277. Dienstag den 25. November 1856. 277.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 23. Novbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Fürstlich hohenzollern-hechingen'schen Geheimen Rath Hermann von Giegling zu Hechingen die Kammerherrnwürde zu verleihen; den Superintendenten Neumann zu Gingst, in der Provinz Pommern, zum Regierungs- und Schulrath; den seitherigen Seehandlungsassessor Scheidtmann in Berlin zum Seehandlungsrath; an Stelle des verstorbenen Konsuls P. M. Barrié in Coruna den dortigen Kaufmann A. Zinke zum Konsul daselbst, so wie den Kaufmann José Eusebio Röchelt in Bilbao zum Konsul daselbst; und den Kaufmann Vollmar in Barcelona zum Vice-Konsul daselbst zu ernennen; auch dem Hauptmann von Neumann im 2. Garde-Regiment zu Fuß die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse zu ertheilen.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 14. Infanterie-Brigade, von Koschkull, von Danzig; der General-Postdirektor Schmückert, aus der Provinz Sachsen.

Abgereist: Se. Durchl. der Prinz Wilhelm zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, nach Kopenhagen.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Seite 944 der diesjährigen Gesetzsammlung sub Nr. 4556 publizirte Allerhöchste Verordnung vom 11. d. M., durch welche die beiden Häuser des Landtags der Monarchie auf den 29. d. M. einberufen sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über die Zeit und den Ort der Eröffnungssitzung in dem Bureau des Herrenhauses (Leipzigerstraße Nr. 3) und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten (Leipzigerstraße Nr. 55) am 27. und 28. d. M. in den Stunden von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 29. d. M. in den Morgenstunden offen liegen wird. In diesen Bureaus werden auch die Eintrittskarten zu der Eröffnungssitzung ausgegeben, wie auch sonst etwa noch erforderliche Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Berlin, den 20. November 1856.

Der Minister des Innern. (gez.) **v. Westphalen.**

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Paris, Sonnabend, 22. November. Der heutige „Moniteur“ enthält eine telegraphische Depesche aus Konstantinopel vom 20. d., nach welcher das dortige Ministerium definitiv konstituirt ist. Aali Pascha ist zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Riza Pascha zum Kriegsminister, Mustapha Pascha zum Minister ohne Portefeuille ernannt worden. Fuad Pascha ist aus dem Ministerium ausgeschieden. — Das „Pays“ theilt mit, daß Antonini am 20. d. seine Pässe erhalten habe. — Gestern Abend wurde die 3proz. auf dem Boulevard zu 68, 70½ gehandelt.

Petersburg, Freitag, 21. November Abends. Dem Bruder des Kaisers, Großfürsten Nikolaus ist ein Sohn geboren worden, der den Namen Nikolaus erhalten hat.

Dem ersten Adjutanten des Sultans, Mahmud Pascha, ist der Weiße Adler-Orden verliehen worden. Die preußischen Generale von Brauchitsch, Schlemüller, Rudolphi, Kleist, Schlichting, so wie der Ober-Cerimonienmeister, Freiherr von Stillfried, und der Ober-Jägermeister, Graf von der Asseburg, haben vom Kaiser von Rußland Dekorationen erhalten.

(Eingeg. 22. November, 6 Uhr Abends.)

Triest, 20. November. Laut Nachrichten aus Athen vom 14. d. Mts. sollten die verbündeten Truppen Griechenland nach der Rückkehr des Königs Otto verlassen. (O. C.)

K. Posen, 24. November. [Eine Entgegnung.] Als wir mitunter die Kühnheit hatten, eine von der „Neuen Preuß. Zeitg.“ abweichende Meinung in den Fragen der inneren oder äußeren Politik zu vertreten, waren wir vollkommen darauf gefaßt, bei nächster Gelegenheit mit einer jener Bétisen beworfen zu werden, durch welche dieses Blatt in der europäischen Journalistik ausgezeichnet ist. Unser letzter Leitartikel über die Polizei-Anwaltschaften sollte diese Gelegenheit darbieten, und in Form einer ΔΔ Korrespodenz aus Posen wird uns eine Denunziation wegen politischer Apostasie, wegen Radikalismus und lichtfreundlicher Gesinnung zu Theil (s. den Artikel mit den noch nöthigen Bemerkungen unter „Posen“). Wir begreifen in der That die Genügsamkeit nicht, mit der die „Neue Preuß. Zeitg.“ sich in dieser abgenutzten und unehrenwerthen Taktik gefällt. Hat sie denn kein Verständniß dafür, daß das konservative Bekenntniß einen breiteren Boden hat, als ihr Dogma, daß man das monarchische Prinzip und den Protestantismus verfechten kann, ohne sie gerade so aufzufassen, wie es ihr beliebt? Hört man dadurch auf, konservativ zu sein, weil man gegen ein Ministerialreskript polemisirt, und hört man dadurch auf, eine starke auf Prinzipien ruhende Regierung zu wollen, weil man diese Regierung nicht von feudalen Institutionen geschwächt wissen will?

Was sollen demnach diese hirnlosen Hetzereien, die wahrhaftig nicht dazu beitragen, die konservative Partei zu stärken oder sie zu vergrößern. Wir fühlen uns nicht veranlaßt, hier der „Neuen Preuß. Ztg.“ eine Beichte über unser politisches Glaubensbekenntniß abzulegen; dies sei ihr indessen gesagt, daß ihre Autorität in demselben nicht die Grundlage ist. Wir werden nach wie vor fortfahren, das konservative Prinzip, so wie wir es verstehen, zu vertreten, und wir verstehen es nicht so, daß es ein Nachtreten der „Neuen Preuß. Ztg.“ durch Dick und Dünn bedeute. Wir werden uns nicht scheuen, offen unsere Meinung auszusprechen, sollte sie auch mitunter das Unglück haben, das Mißfallen der „Neuen Preuß. Ztg.“ auf sich zu ziehen und deshalb als radikal und lichtfreundlich verketzert zu werden.

Was jene Korrespondenz sonst noch an Kritik über uns enthält, würdigen wir hier keiner Entgegnung, haben auch überhaupt nicht die Absicht, uns in eine weitere Polemik mit jenem Blatte einzulassen, bei der man nur zu leicht in die Gefahr kommt, gegen die Regeln des journalistischen Anstandes zu verstoßen. Die „Neue Preuß. Ztg.“ hat daher volle Freiheit, uns mit ihren zuschauerlichen Glossen zu beehren, und sie wird von dieser Freiheit wohl den gewohnten Gebrauch machen.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 23. Novbr. [Vom Hofe; Geheimrath Fleck; Feuer im Opernhause.] Ihre Majestäten wohnten heute Vormittags dem Gottesdienste in der Schloßkapelle zu Charlottenburg bei. Nachmittags waren die Prinzen und Prinzessinnen um Ihre Majestäten versammelt und kehrten erst Abends zum Besuch des Theaters hieher zurück. Auch der Korvettenkapitän Prinz Wilhelm zu Hessen-Philippsthal befand sich heute am Hofe; derselbe will sich in einigen Tagen nach Schloß Barchfeld begeben, in etwa einer Woche jedoch schon wieder hieher zurückkehren. Die Kabinetsmitglieder hatten gestern eine längere Sitzung. Abends fuhr der Ministerpräsident noch zu des Königs Majestät nach Charlottenburg, wohin sich Allerhöchstderselbe um 7 Uhr von Potsdam begeben hatte. — Seitdem der Geheimrath Fleck mit der interimistischen Verwaltung des General-Auditoriats beauftragt worden ist, hört man hier vielfach die Behauptung, daß derselbe als Mitglied des Abgeordnetenhauses sich einer Neuwahl unterwerfen müsse; diese Folgerung ist aber keineswegs richtig, weil der Geheimrath Fleck in seiner gegenwärtigen Stellung verbleibt, eine Rangerhöhung 2c. also nicht damit verbunden ist. Daß man in ihm den künftigen Generalauditeur erblickt, ist Thatsache; um aber eine Neuwahl nicht eintreten zu lassen, wird die Ernennung, wie es heißt, während der Dauer der Sitzungsperiode nicht erfolgen. Schon jetzt ist davon die Rede, daß inskünftige bei Besetzung der Garnison- und Divisionsauditeur-Stellen ein anderes Verfahren beobachtet werden soll. — Am Freitag Abend, bei der Aufführung des „Propheten“, wurden die Zuschauer durch einen brandigen Geruch und Rauch in große Aufregung versetzt. Während des ersten Aktes verhielt sich das Publikum ruhig und auch die Darstellung erlitt keinerlei Unterbrechung; im zweiten Akte jedoch, als eine Rauchwolke von der Bühne her in den Zuschauerraum drang, erhob sich das Publikum, wie Ein Mann, von seinen Sitzen, um schleunigst das Haus zu verlassen, zumal im Parquet auch das Wort „Feuer“ gefallen war. In diesem Moment rief der Generalintendant der Versammlung aus seiner Loge zu, daß jede Gefahr vorüber, und als auch Hr. Zschiesche die Erklärung abgegeben hatte, daß das in der Garderobe entstandene Feuer bereits erstickt sei, kehrte die Ruhe zurück und die Oper konnte zu Ende gespielt werden. Wie ich gehört, ist das Feuer dadurch entstanden, daß das in dem Ankleidezimmer der Figurantinnen stehende, an einer Kette liegende Licht Kleidungsstücken zu nahe kam, welche die Damen abgelegt hatten. Das Feuer griff rasch um sich; die dort stationirte Feuerwehr scheute aber nicht Rauch noch Qualm, und ihr ist es zu verdanken, daß kein größeres Unglück geschah.

— [Die neuen Pariser Konferenzen.] Die „B. B. Z.“ schreibt: Nach einer von unserem diplomatischen Vertreter in Wien hieher gelangten Benachrichtigung ist das Wiener Kabinet von seinem Widerspruch gegen den Wiederzusammentritt der Pariser Konferenz zurückgekommen. (Andere Blätter behaupten allerdings immer doch das direkte Gegentheil. D. R.) Da auch bekanntlich das Kabinet von St. James sich in jüngster Zeit in einem, der Konferenz günstigen Sinne erklärt hat, so wird dieselbe jedenfalls, und wie es heißt, Mitte nächsten Monats, in Paris eröffnet werden. Mit jener Benachrichtigung von Wien ist zugleich die fernere Meldung eingegangen, daß das dortige Kabinet auch sich damit vollkommen einverstanden erkläre, noch andere als die auf Erledigung des Traktates vom 30. Mai sich beziehenden Gegenstände in Paris zur Verhandlung und Entscheidung gebracht zu sehen. Zu diesen Gegenständen rechnet Oestreich namentlich und vor allen Dingen die Neuenburger Frage, und hat sich somit den bereits in dieser Beziehung vorhandenen Erklärungen Frankreichs und Rußlands vollständig angeschlossen. Nur England beharrt zur Zeit noch auf seinem Dissens in Betreff der zu Paris zu verhandelnden Gegenstände, wird jedoch nunmehr ohne Zweifel sich der Auffassung Oestreichs und der überwiegenden Mehrheit der Unterzeichner des Pariser Traktats anzuschließen nicht ferner verweigern können.

— [Engl. Anmaßungen.] Die neulich ausgesprochene Vermuthung, daß an der Tscherkessenküste ein lebhafter Handel mit Kriegsbedürfnissen stattfinden werde, weil Rußland keine genügende Zahl Fahrzeuge zur Blokirung derselben besitze, hat bereits durch einen Vorfall Bestätigung erhalten. Französische Blätter melden in einer Depesche, daß eine englische Kanonierschaluppe ein russisches Fahrzeug bis Jenikale verfolgt habe, welches zwei türkische Schiffe aufbrachte, die Kontrebande nach der tscherkessischen Küste brachten, und hier mit Kanonenkugeln begrüßt worden sei, weil es ins Asow'sche Meer habe einlaufen wollen. England maßt sich also das Schiedsrichteramt im schwarzen Meere an. (Der Vorfall soll bekannntlich durch eine Erklärung des russischen Gesandten ausgeglichen sein, s. die tel. Dep. Nr. 276. D. Red.) Mögen immerhin die Russen im Unrecht gewesen sein: Rechenschaft zu fordern, gebührt allein den Türken. Allerdings ist gegenwärtig das Einverständniß zwischen England und Frankreich hergestellt, aber soviel steht wohl fest, daß Frankreich ohne große Konzessionen nicht zur Duldung des englischen Treibens im Orient geneigt sein wird. Es kommt dem Kaiser Napoleon vor Allem erst darauf an, die Pforte von ihren Gästen in den Fürstenthümern und im Schwarzen Meere zu befreien. (Schl. Z.)

— [Fälschung von Wahlzetteln.] In Baden kam bei den letzten Verhandlungen der zweiten Kammer auch eine Beschwerde mehrerer Bürger von Endingen zur Sprache, darin bestehend, daß ihre beim Amte Kenzingen eingereichte Beschwerde gegen die dort vorgenommene Wahlmännerwahl, wobei viele bedeutende Formfehler, ja sogar Fälschungen vorgekommen seien, als ungegründet verworfen worden sei, und daß die Kammer diese Beschwerde für begründet erachtet hat. Das Staatsministerium hatte die Wahl auch für ungültig erklärt, und wurde ein eigener Regierungskommissar abgesandt, um die Beschwerden zu untersuchen. Das Resultat war nun, daß die Kreisregierung die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung des Vorstandes der Wahlkommission, Bürgermeisters Eduard Ganter, und der übrigen Mitglieder der Wahlkommission ertheilte, und daß hierauf vom Justizbeamten des Amtes Kenzingen eine gerichtliche Untersuchung wegen Wahlfälschung eingeleitet wurde. Dieser Tagehat nun das Karlsruher Hofgericht das Urtheil erlassen, durch welches Bürgermeister Ganter wegen Fälschung von Wahlzetteln unter Mißbrauch seines Amtes zur Dienstentsetzung als Bürgermeister, zu einer Kreisgefängnißstrafe von 8 Monaten, zum Verluste der staatsbürgerlichen Rechte auf die Dauer von 8 Jahren, und in sämmtliche Kosten verurtheilt ist.

— [Börsen-Eintrittskarten.] Vom 1. Januar k. J. ab wird, wie die „Spen. Ztg.“ mittheilt, der Zutrit zu den Börsenversammlungen in Berlin nur gegen Eintrittskarten verstattet, welche den Korporationsmitgliedern gratis verabfolgt, von allen Anderen mit 3 Thlrn. jährlich bezahlt werden. Fremde, deren bekanntlich Viele auf der hiesigen Börse regelmäßig Geschäfte machen, werden immer nur auf drei hintereinander folgende Tage von dem Börsensekretariat Eintrittskarten (gratis) erhalten können.

— [Obertribunalsentscheidung.] In der Praxis sind vielfach Zweifel darüber vorgekommen, wo ein gezogener Wechsel, auf welchem ein von der Wohnung des Bezogenen verschiedener, jedoch am Wohnorte desselben belegener Zahlungsort, etwa mit den Worten bei X., wohnhaft Ystraße vermerkt ist, zur Zahlung präsentirt und insbesondere auch protestirt werden müsse. Von vorsichtigen Notaren ist deshalb in solchen Fällen die Präsentation und resp. Protesteinlegung bisher sowohl in der Wohnung des Bezogenen, wie an dem dritten, auf dem Wechsel angegebenen Orte bewirkt worden. Das hiesige k. Stadtgericht hat in mehreren Entscheidungen angenommen daß eine Protesteinlegung in der Wohnung des Bezogenen nothwendig sei. Durch eine neuere Entscheidung des Königlichen Obertribunals ist jetzt diese wichtige Frage in folgender Art entschieden worden. Dasselbe erkennt an, daß ein Wechsel der erwähnten Art nicht für einen Domizil-, sondern für einen Platz-Wechsel zu erachten ist. Es nimmt ferner an, daß die Frage, wo die Präsentation und Protestation erfolgen müsse, wenn dadurch die Regreßansprüche des Wechsel-Inhabers gewahrt werden sollen, nicht aus Artikel 91. der Wechselordnung zu entscheiden sei. Es legt aber einem solchen Vermerke die Bedeutung einer bei dem Wechselzuge gewollten näheren Bezeichnung desjenigen speziellen Ortes am Wohnorte des Trassaten bei, an welchem dieser sich habe betreffen lassen und die Zahlung leisten wollen. Hiernach ist angenommen, daß die Protestaufnahme richtig erfolgt ist, wenn der protestirende Notar an dem bestimmten Zahlungsorte nach dem Acceptanten und der Zahlung gefragt hat, und daselbst weder der Acceptant angetroffen, noch Zahlung geleistet ist.

Aachen, 22. Nov. [Die Besteuerung der Frachtbriefe.] Die hiesige Zeitung berichtet über die Sitzung der hiesigen Handelskammer vom 14. d. Mts. Es stand zur Berathung ein Reskript des Herrn Ministers für Handel 2c., welchem zufolge in Anregung gekommen ist, eine Besteuerung der Frachtstücke, resp. der ihre Stelle vertretenden Schriftstücke, etwa mit 3 Sgr. für das Stück, ohne Unterschied des Gegenstandes, einzuführen, von welcher nur die vom Auslande eingehenden, an einen im Auslande wohnenden Empfänger gerichteten Frachtbriefe freizulassen wären. Es sind inzwischen bei der Rheinischen Eisenbahn im verflossenen Monate 20,765 Frachtbriefe, worunter 5599 vom Auslande, expedirt worden, was in runder Summe eine jährliche Verwendung von 250,000 Frachtbriefen und bei einer Steuer von 3 Sgr. eine Vertheurung des Gütertransports um 25,000 Thlr. ergiebt. Ein hiesiges Speditionshaus verwendet jährlich ungefähr 20,000, eine hiesige Kolonial-Waarenhandlung über 2000 Frachtbriefe und würden dieselben demnach 2000 Thlr. und resp. 200 Thlr. an Stempelsteuer zu entrichten haben. Bei der an diese Data sich anschließenden Diskussion ist man damit einverstanden, daß die angeregte Steuer ebensowohl an sich, als auch durch die mit ihrer Erhebung verbundene Belästigung für den Verkehr ein Uebel sei, welches sich ganz besonders für den Kleinhandel in Kolonial- und Manufakturwaaren auf dem platten Lande bald fühlbar machen werde. Sollte aber gleichwohl an der Einführung einer solchen Taxe festgehalten werden, so ist man der Ansicht, daß dieselbe 1) auf alle Frachtbriefe, im Innern und von Ausland zu Ausland, mit Ausnahme jener vom Aus-

lande, die auf kurze Strecken Güter landeinwärts begleiten, sich erstrecken, 2) möglichst niedrig, etwa zu 6 Pfennigen für jedes Frachtstück notirt, und 3) die Erhebung durch Stempelmarken erleichtert werden müsse. Hiernach beschließt man zu berichten.

D Danzig, 22. Novbr. [Korvette „Danzig"; Witterung; Unglücksfall; Springer'sche Kapelle; Stadtverordnetenwahlen.] Wie man sich denken kann, sind Offiziere, Matrosen und Soldaten der „Danzig" noch immer Gegenstand der allgemeinsten Aufmerksamkeit von Seiten des Publikums, das sich von dem blutigen Abenteuer dieser kleinen Heldenschaar gern und oft erzählen läßt. Die Betheiligten erinnern sich mancher interessanten Episode, geeignet, unsere Meinung von der ausgezeichneten Bravour, von welcher alle Kämpfer ohne Unterschied beseelt waren, nur noch mehr zu befestigen; sie beklagen aber auch neben den sonstigen Verlusten namentlich den des Adjutanten, Lieutenants Niesemann, dem in Bezug auf nautische Kenntnisse und militärische Talente schwerlich ein anderer Offizier unserer Marine an die Seite gesetzt werden konnte. Ein mir vorliegendes Poëm, welches bei einer zu Ehren S. K. H. des Prinzen Adalbert veranstalteten Festlichkeit gesungen worden, drückt die verschiedenen Gefühle aus, welche die Kunde von dem blutigen Vorfall gleich Anfangs hervorrief, und schließt mit dem Wunsche, daß die preußische Flagge stets und überall so tapfere Vertheidiger finden möge, wie am Cap tres forcas, ein Wunsch, den wir gewiß Alle theilen, vielleicht mit dem Zusatz, es möge, wenn es wieder einmal zum Kampfe kommt, dann auch der Preis des Opfers werth sein. — Die letzten Tage haben uns helles, klares Frostwetter gebracht, das in seiner Beständigkeit an die alten Winter erinnert, wie sie in einer längeren Reihe von Jahren nicht mehr gesehen wurden. Einzelne Waghälse unternehmen an gewissen Stellen bereits den Uebergang über die Weichsel. Bei so bewandten Umständen dürfte der Schifffahrt und den mit derselben in Verbindung stehenden Handelszweigen ein zeitiger Stillstand drohen, den man besonders im Holzgeschäft, dessen Gang im verflossenen Sommer ein überaus reger war, nicht vorhergesehen hat. Bedeutende Quantitäten Holz erwarten noch ihre Beförderung, die natürlich bei etwa eintretendem Schneefall unmöglich wird. — Der evangelische Pfarrer der Gemeinde Neufahrwasser ist in Folge einer Entzündung gestorben, die er sich durch unvorsichtigen Gebrauch eines Schwefelhölzchens zuzuziehen so unglücklich war. Er hatte sich beim Rasiren eine Schnittwunde zugefügt und glaubte den Blutverlust am einfachsten durch Phosphor hemmen zu können. Diese Absicht wurde allerdings erreicht, zugleich aber entstand eine Geschwulst, die in ihrer weiteren Ausdehnung endlich den oben angedeuteten tragischen Ausgang herbeiführte. — An drei auf einander folgenden Abenden wurde den hiesigen Musikfreunden die Gelegenheit zu Theil, die Springer'sche Kapelle aus Breslau, unter Hrn. Schön's persönlicher Leitung, kennen zu lernen. Die gewählten Musikstücke boten, trefflich exekutirt, das Beste aus dem Gebiet der neueren Tonkunst; es kamen aber auch klassische Pièçen, z. B. C-moll-Symphonie von Beethoven, Violinkonzert von Mendelssohn, Ouverture zur Zauberflöte rc. zur Aufführung, und auch hier wurde im Einzelnen wie im Allgemeinen Ueberraschendes geleistet. Theilnahme und Beifall des Publikums entsprachen dem Verdienste der Kapelle, die ihren kontraktlichen Verbindlichkeiten zufolge am 1. Dezember in Petersburg einzutreffen hat, und uns für diesmal nur einen flüchtigen Besuch schenken konnte. — Unter den neuen Stadtverordnetenwahlen erweckt die des Hrn. Dr. Liévin mannichfaches Interesse, an dem die Opposition eine kräftige Stütze gewonnen hat. Auch Hr. Heinr. Behrend ist wieder in den Rath der städtischen Vertreter berufen worden — unverdientermaßen, möchte ich sagen, denn sein letztes kapriziöses Auftreten hat ihn selbst in liberalen Kreisen schlecht empfohlen.

Königsberg, 22. Novbr. [Ehen zwischen Christen und Juden.] Die von dem hiesigem Stadtgericht ausgesprochene Unzulässigkeit einer Ehe zwischen einem christlichen Dissidenten und einer Jüdin hat Seitens des ostpreußischens Tribunals auf eingelegte Beschwerde eine gleiche Entscheidung hervorgerufen. Dagegen hat dieser Gerichtshof, der Ansicht des Stadtgerichts entgegen, angenommen, daß, falls die Jüdin ihren Austritt aus dem Judenthum erklären wolle, die Ehe als eine zwischen Dissidenten geschlossene angesehen, und gerichtlich vollzogen werden könne. In dem vorliegenden Falle haben der Dissens der Gerichtshöfe und die Lücke in dem Religionspatent vom 30. März 1847 dadurch eine praktische Lösung erfahren, daß die Jüdin sich entschlossen hat, zum Christenthum überzutreten und der christlich-dissentirende Bräutigam seinerseits wiederum in die Landeskirche zurücktritt.

Oestreich. Wien, 22. Nov. [Die Stellung Oestreichs.] Durch die entschiedene Weigerung Rußlands, Bolgrad abzutreten, ist man hier etwas beunruhigt, besonders wenn England dem Prinzip Frankreichs beitreten sollte, daß Rußland jetzt keine neuen Schwierigkeiten mehr zu bereiten seien, denn es würde dann Oestreich mit seiner Forderung dem russischen Kabinet allein gegenüber stehen. Die in Aussicht stehende Uebereinstimmung zwischen Frankreich und England wird daher nicht mit freundlichen Blicken betrachtet; denn die Hoffnung auf eine Allianz mit England, von festeren Banden als bisher, ist damit auch entschwunden, und wie die Sachen jetzt stehen, würde sich Oestreich bei dem Eintritt von Weltereignissen wohl vergeblich nach einer Allianz mit England, Frankreich, Rußland oder den größeren italienischen Staaten umsehen. Bemerkbar macht sich neuerdings auch das Hervortreten eines innigeren Anschlusses an Deutschland (weil es mit den auswärtigen Mächten nicht mehr recht gehen will?), und sind nicht nur bezüglich der Neuenburger Frage, sondern auch in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit Verhandlungen mit Preußen angeknüpft worden, die bereits das Resultat eines Einverständnisses der beiden deutschen Großmächte zur Folge gehabt haben sollen. (Schl. Z.)

— [Reise des Kaisers; die östreichische Flotte; Reichsrath Norbert v. Purkhart.] Mit der Suite des Kaisers ist auch ein Theil des kais. geheimen Kabinets nach Italien abgegangen. Der Kourierwechsel wird derart eingerichtet werden, daß, mit Ausnahme ganz besonderer Vorkommnisse, jeden zweiten Tag ein Kourier nach Venedig und von Venedig jeden zweiten Tag nach Wien abzugehen hätte. — In Triest soll das schon vor längerer Zeit bei Pola abgehaltene Seemanöver von dem Gros der kaiserlich östreichischen Flotte, unter dem persönlichen Kommando des Admirals, Erzherzogs Ferdinand Maximilian, ausgeführt werden. Die östr. Flotte ist schon jetzt eine ganz ansehnliche, und wenn hierzu noch die im Bau begriffenen oder schon vollendeten Fluß-Kriegsschiffe gerechnet werden, so dürfte sie unter den Seestaaten zweiten Ranges den ersten Platz einnehmen. — Se. Maj. haben den k. k. Geh. und Reichsrath Norbert v. Purkhart zum Vicepräsidenten des k. k. Reichsrathes allergnädigst zu ernennen geruht.

Triest, 20. Novbr. [Der Kaiser und die Kaiserin] sind heute Nachmittags 2 Uhr unter dem Jubel der Bevölkerung hier eingetroffen.

Bayern. Regensburg, 18. Novbr. [Die Schifffahrt.] Die Donau geht schon stark mit Treibeis und der Regen ist an vielen Stellen ganz zugefroren. Die Schifffahrt, die wegen des ungewöhnlich niederen Wasserstandes nur noch mit äußerster Mühe in Betrieb erhalten werden konnte, ist nun plötzlich eingestellt. (N. Z.)

Baden. M Freiburg, 22. November. [Universität; Theater; Schnee auf dem Schwarzwalde; Eisenbahn.] Unsere Albert-Ludwigs-Hochschule wird im nächsten Jahre die Feier ihres vierhundertjährigen Bestehens begehen. Das Corpus academicum hat zu diesem Behufe ein Komité aus seiner Mitte gewählt, um die geeigneten Anordnungen zu treffen. Das Datum der Konstitutionsurkunde ist allerdings der 21. September; da dieser Tag aber gerade in die Mitte der Ferien fällt, es jedoch zu wünschen wäre, daß alle Akademiker an der Feier Antheil nähmen, so wird dieselbe auf einen andern Tag verlegt werden, der indessen bis jetzt noch nicht bestimmt ist. Die Alberto-Ludoviciana ist unstreitig eine der ersten katholischen Universitäten Deutschlands und wird ja überall als solche anerkannt. Dennoch bezeichnet dieses Epitheton nicht ihre größten Verdienste. Sie hat auch, wie die übrigen Schwesteranstalten, ihr Scherflein zu jener ausgezeichneten Geisteskultur beigetragen, auf welche das deutsche Volk mit Recht so stolz sein kann. Auch bezüglich der Gelahrtheit und schriftstellerischen Thätigkeit ist sie mit Nichten eine der letzten unter den deutschen Universitäten. Und einer ihrer Lehrer hat die Wahrheit ausgesprochen, Deutschland sei die Hochschule Europa's. Eine Hochschule, an welcher ein Wanker, Hug, der berühmteste Erklärer des Alten Testamentes, ein Rotteck, dessen Weltgeschichte Baden mehr denn 2 Mill. Gulden eingetragen hat, der Dichter Jacobi, der Chemiker v. Ittner, Schneller, Anselm Feuerbach, dessen „vatikanischen Apollo" die Kunstkenner mit dem größten Beifalle aufgenommen, und viele andere berühmte Gelehrte in allen Fächern des Wissens gelehrt, und als deren Beschützer sich die höchstgestellten Personen, z. B. der Held, Erzherzog Karl von Oestreich, und namentlich unsere erhabenen Landesfürsten vom edlen Stamme der Zähringer gezeigt haben, darf mit Stolz auf die vier Jahrhunderte ihrer Wirksamkeit zurückblicken. Sie möge fortblühen neben ihrer Schwester, der Ruperto-Carolina in Heidelberg, und den übrigen aller deutschen Gauen. — In dieser Woche hatten wir einige hier selten vorkommende Kunstgenüsse. Frl. Lanner vom Hoftheater in Wien und Hr. Levasseur, erster Solotänzer an der großen Oper in Paris, haben bereits zwei Gastrollen auf unserer Bühne gegeben, in denen ihre Leistungen mit dem stürmischsten Beifalle aufgenommen wurden. Auch sahen wir in dieser Woche schon Mozart's unsterbliche „Zauberflöte" mit reichem Beifall aufführen. — Auf dem Schwarzwalde, wo man bereits eine Kälte, wie sie sonst nur im höchsten Winter vorkommt (7—10 ° R.), hatte, liegt so viel Schnee, daß der Verkehr bedeutend gestört ist; ja der Postwagen nach Schaffhausen mußte schon einmal an einer Station übernachten, da er wegen des Schnees nicht weiter in der Nacht fortkommen konnte. Dieser strenge und frühe Winter kommt uns sehr ungelegen, weil dadurch einer unserer wichtigsten Handelszweige, der Holzhandel, gestört wird und die bei uns schon ungewöhnlichen hohen Holzpreise, die sich seit vier Jahren verdoppelt haben, noch mehr steigen dürften, und dann auch wegen des jetzt schon sehr fühlbaren Futtermangels. Daher kommt es auch, daß alle Oel- und Fettwaaren, namentlich auch die Butter, in hohem Preise stehen. — Wie es scheint, soll unsere Staatsbahn mit dem Eisenbahnnetze der Schweiz in unmittelbare Verbindung durch eine Zweigbahn, von Säckingen aus, gebracht werden. Es haben bereits Verhandlungen hierüber zwischen badischen und schweizer Kapitalisten stattgefunden, deren Resultat indessen noch nicht bekannt ist.

Mecklenburg. Malchin, 20. November. [Gegen den Zollverein.] Unter den heutigen Verhandlungen des Landtags ist wohl als die wichtigste hervorzuheben, daß der mehrfach besprochene Antrag Manecke's, „beide Allerdurchlauchtigste Landesherren zu ersuchen, daß Allerhöchstdieselben geruhen möchten, sofort Verhandlungen eintreten zu lassen, um den Anschluß der beiden Großherzogthümer Mecklenburg an den deutschen Zollverein möglichst bald herbeizuführen", mit 90 gegen 33 Stimmen abgelehnt worden ist. (M. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 21. Novbr. [Die schleswig-holstein'sche Angelegenheit und die dänische Thronfolgefrage.] Es wird Sie interessiren, daß Dänemark hier vertraulich hat anfragen lassen, ob das Kabinet von St. James geneigt sein würde, ihm seine Unterstützung angedeihen zu lassen, falls es die Differenzen wegen der holstein-lauenburgischen Domänen und die übrigen zwischen Kopenhagen und den deutschen Höfen streitigen Punkte vor das Forum der Großmächte zu bringen suchte. Die Fassung des Londoner Protokolls enthält hierüber nichts, verbietet es aber auch nicht direkt; wenn man aber darauf zurückgeht, daß dasselbe den Gesammtstaat konstituirt, so kann man vielleicht mit einiger Interpretationskunst dahin gelangen, jede Maaßregel, die als eine Konsequenz des Gesammtstaates dargestellt wird, auf das Protokoll zurückzuführen. Natürlich hat Dänemark die Aussicht, eher bei den Großmächten mit seinen Plänen zu reüssiren, als wenn der deutsche Bund über die Beeinträchtigung eines Bundesgliedes (Holstein-Lauenburg) allein zu befinden hätte. Lord Clarendon hat eine ausweichende Antwort ertheilt und es scheint, als ob man hier gewissen weitreichenden Absichten eines anderen nordischen Hofes nicht ganz abgeneigt wäre. Das auch hieher gedrungene und nicht gerade mit vielen Zweifeln aufgenommene Gerücht von der Absicht König Frederik VII., sich in das Privatleben zurückzuziehen, würde, wenn es sich bestätigen sollte, in der Sachlage nichts ändern, da die Bestimmungen des Londoner Protokolls und des neuen dänischen Thronfolgergesetzes natürlich erst nach dem Aussterben des Mannsstammes Platz greifen; vor dem Prinzen von Dänemark, wie er jetzt heißt, steht der Erbprinz Ferdinand, Oheim des Königs. Tritt aber der Fall der Abdikation ein, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Unterzeichner des Londoner Protokolls von der in demselben befindlichen Klausel Gebrauch machen und die Thronfolgefrage wieder in Berathung nehmen. Man darf nicht vergessen, daß die Erbansprüche Rußlands durch das Protokoll mehr gesichert sind, als sie es je waren, und daß Lord Palmerston den groben Fehler, welchen er durch Unterzeichnung desselben begangen, wo möglich wieder gut zu machen bestrebt sein muß. Deshalb soll man, wie schon bemerkt wurde, an einer andern Stelle Hoffnungen nähren, die auf eine skandinavische Union abzielen. (B. B. Z.)

— [Prinz Alfred], der zweit-älteste Sohn der Königin, ist am 17. d. M. in Genf angekommen, wo er vermuthlich den Winter zubringen wird. (Es wird von manchen Seiten auffällig gefunden, daß gerade jetzt ein englischer Prinz, wenn immer noch ein sehr jugendlicher, seinen Aufenthalt in der Schweiz nimmt. D. R)

— [Die Wahl Buchanan's] zum Präsidenten der Vereinigten Staaten scheint über allen Zweifel erhaben, und doch muß, um etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen, bemerkt werden, daß om 4. nicht der Präsident selbst, sondern das Wahlkollegium gewählt wurde, das den Präsidenten wählt. Da jedoch die Wahlmänner nur ein formelles Amt haben, mit anderen Worten, den Mann auf den Präsidentenstuhl erheben, den ihre Partei auserkoren hat, so ist ihre Ernennung die Entscheidende, alles Andere blos Form. Die Sache verhält sich folgendermaßen. Prinzipiell ist die Präsidentenwahl eine indirekte, insofern von den stimmberechtigten Bürgern der Republik ein Wahl Kollegium erwählt wird; thatsächlich ist es eine direkte; insofern letzteres den Mandaten seiner Wähler gehorcht. Jeder Staat erwählt so viele Wahlmänner, als ee Senatoren und Repräsentanten in den Kongreß zu schicken berechtigt ist. (Von Ersteren schickt jeder Staat, gleichviel ob er groß oder klein ist, bekanntlich zwei, von Letzteren mehr oder weniger, im Verhältniß der Einwohnerzahl.) Nachdem die Wahlmänner eines Staates gewählt sind — wobei gleichzeitig die Wahl der obersten Lokalbehörden des betreffenden Staates vorgenommen wird — hat, nach den Vorschriften der Verfassung, Folgendes zu geschehen: Diese Wahlmänner eines jeden Staates kommen am 3. Dezember zusammen, geben ihre Stimmen ab, und verzeichnen dieselben in drei verschiedene Listen. Die eine derselben wird durch einen besonderen Kourier, die zweite auf gewöhnlichem Postwege an den Senatspräsidenten nach Washington gesandt, während die dritte beim Distrikts-Gerichtshofe hinterlegt wird. Dabei bleibt es bis zum 11. Februar, wo dann die Listen vor dem mittlerweile einberufenen Kongresse in Gegenwart des Senates und der Repräsentanten durch den Senatspräsidenten geöffnet werden. Drei Wochen später, am 4. März, tritt der neue Präsident sein Amt an. Die Wahl dauert somit eigentlich fünf Monate, während ihr Ergebniß thatsächlich schon am 4. oder 5. November sicher steht.

— [Die Unterschleife] in der Verwaltung der hiesigen großen Nordbahn werden heute nicht mehr auf 150,000 Pfd. St., sondern auf das Doppelte geschätzt. Jeder Tag enthüllt neue ausgedehnte Fälschungen ihres jetzt verhafteten Rechnungsführers Redpath, über dessen Verschwendungssucht ganz merkwürdige Geschichtchen in Umlauf sind. Im Windsor-Hotel in Paris, wo er mehrere Male gewohnt hatte, betrug seine Wochenrechnung nie weniger denn 100 Pfd. St. Um ein Banket zum Besten irgend einer Wohlthätigkeitsanstalt möglichst lecker zu machen, steuerte er oft 50 Pfd. St. und auch 100 Pfd. St. bei. So schickte er, bei Gelegenheit eines Festessens für einen wohlthätigen Zweck, bei dem der Herzog von Cambridge den Vorsitz führte, folgende Beiträge: 50 Pfd. St. für sich, 50 Pfd. St. für seine Frau, dann wieder 105 Pfd. St. „als Bewunderer des Herzogs", und wieder 105 Pfd. St., damit die Speisekarte reichhaltiger werde. Bei seinem vorletzten Aufenthalte in Paris steigerte er mit dem Kaiser der Franzosen um die Wette um ein schönes antikes Modell in Silber, Leda mit dem Schwane vorstellend. Der Kaiser hatte 700 Pfd. St. geboten, aber Redpath bot 750 Pfd. St. und brachte das Kunststück in sein Landhaus nach England, dessen Ausschmückung ihm an 30,000 Pfd. St. gekostet haben soll. Um solche noble Passionen zu befriedigen, mußte er im Großen fälschen, und überdies soll er bedeutend an der Börse gespielt haben, wo er drei der größten Makler beschäftigte.

Frankreich.

Paris, 20. Novbr. [General Dufour.] Man diskutirt jetzt sehr ernstlich die Neuenburger Frage. Die Anwesenheit des Generals Dufour, welchen die Bundesregierung von Bern nach Paris geschickt hat, um den Kaiser, seinen Freund, für das Interesse der Schweiz in dieser Angelegenheit zu gewinnen, hat die Aufmerksamkeit allgemein auf diese sonst wenig beachtete Frage gelenkt. Der republikanische General, der ein gutes Stück Vergangenheit mit Louis Napoleon gemein hat, schien seiner Sache ziemlich gewiß nach Paris gekommen zu sein. Troß der großen, man kann sagen ungewöhnlichen, Auszeichnungen aber, die ihm in den Tuilerien bereitet wurden, sieht er sich enttäuscht (s. unten). „Man hat dem Bären Honig gegeben", sagen die Pariser, „damit er nicht brumme." Ich fürchte aber nach Allem, was ich höre, der Honig, welchen der General nach Bern bringt, wird bitter sein. Louis Napoleon hat mit mancher anderen Aenderung, die der zauberhafte Wechsel seiner Stellung hinreichend erklärt, auch seine Ansichten über die internationale und geschichtliche Aufgabe der eidgenössischen Republik modifizirt. Der Artilleriehauptmann von Solothurn dachte in diesem wie in anderen Punkten verschieden von dem Kaiser der Franzosen. Der General Dufour mochte auf große Abweichungen gefaßt sein, allein er begegnete nichtsdestoweniger einer Aenderung der Auffassung, die ihn überraschte. Auf seine Vorstellung, daß die Schweiz nur so, wie sie sei, oder gar nicht existiren könne, soll er eine Antwort erhalten haben, die an das Voltaire'sche »Je n'en vois pas la nécessité« erinnert. Der General ist abgereist, und seine Kommittenten in Bern werden Gelegenheiten erhalten, über die Zukunft ihrer Position nachzusinnen. (BHZ.)

— [Das Verhältniß der Presse.] Außer dem sehr vorsichtigen „Journal des Débats" erlauben sich alle unsere Blätter, einige mehr oder weniger, malitiöse Bemerkungen zu der Strafpredigt, welche der „Constitutionnel" neulich der englischen und deutschen Tagespresse halten mußte, und sie sämmtlich sind der Meinung, daß die Verleumdungen und falschen Gerüchte, über deren Verbreitung sich das diensteifrige Blatt beklagt, durch eine freie Presse in Frankreich am besten bekämpft werden könnten. Keinem ist es aber eingefallen, den „Constitutionnel" daran zu erinnern, daß es in der französischen Tagespresse kein Journal giebt, welches weniger, als er, zu solchen Vorlesungen berechtigt ist, weil er am meisten unter allen wegen falscher Nachrichten oder vorwitziger Bemerkungen von der Regierung verwarnt oder zurechtgewiesen worden ist. Sehr richtig sagt dagegen die „Assemblée Nationale": „Von allen den Verleumdungen, wovon der „Constitutionnel" spricht, haben wir nirgendwo etwas gelesen, sehr oft aber ist es vorgekommen, daß die Nummern deutscher Blätter, welche an uns adressirt waren, verloren gegangen sind, und höchst wahrscheinlich haben sich gerade in ihnen die boshaften Erzählungen gefunden, welche den „Constitutionnel" so sehr aufgeregt haben." Es versteht sich leicht, daß die „Assemblée National" damit auf die fortwährenden Beschlagnahmen der ausländischen Blätter hindeuten wollte. An einer andern Stelle bemerkt sie: „Der „Constitutionnel" ruft aus: „Die Verleumdung wird geübt am ganzen Staatsgebäude, und steigt herab vom Gipfel bis zur Basis." Auch davon wissen wir nichts; wir haben im Gegentheil sehr oft bewundert, mit welchem Respekt die Journale von allen Staatsdienern sprechen, von den höchsten an bis zu den Feldhütern u. s. w." Wir führen das nur an, um zu zeigen, daß sich auch in der französischen Tagespresse ein gewisses Gefühl des Unmuthes über ihre Knebelung Luft zu machen anfängt. — Die schriftstellernden Beamten, welche Mitarbeiter der „Revue des deux mondes" sind, haben die offiziöse Einladung erhalten, ihre literarischen Arbeiten künftig nicht mehr dieser Zeitschrift, sondern der „Revue contemporaine" zur Veröffentlichung zu geben. Die Regierung möchte dieser letztern mit aller Gewalt auf die Beine helfen und zugleich die im Allgemeinen doch wenig gefährliche „Revue des deux mondes" herunterbringen. Es wird ihr weder das eine noch das andere gelingen. Eine literarische Zeitschrift von Werth, die anerkannt unter dem Einflusse der Regierung steht, ist, wie heute noch die Sachen bei uns liegen, ein Ding der Unmöglichkeit. Mit wenigen Ausnahmen sind alle wirklichen Talente in anderen Lagern, als in gouvernementalen.

— [Jaques Coeur.] Für die nächsten Wochen bereitet sich hier eine eigenthümliche Feier vor, welche der bekannte Kunstfreund Baron Taylor zur Erinnerung an den vierhundertjährigen Todestag von Jaques Coeur, dem „Vater des französischen Handels" veranstalten wird. Nach der Ankündigung, welche das „Siècle industriel", eine große, den neuen Handelsunternehmungen Frankreichs gewidmete Zeitschrift, mittheilt, wird die Messe, welche den Haupttheil des Festes bildet, ihre Musik mit einem oratorischen Texte verbinden, der das Lob des Gründers und Märtyrers des französischen Handels singen soll. Clement, vom Institut, hat vor einiger Zeit ein interessantes Buch über Jaques Coeur erscheinen lassen, das die Gegensätze in dem Verkehrszustande vor 400 Jahren treffend schildert. Während die italienischen Republiken zu jener Zeit schon das Versicherungswesen, Hausse und Baisse, Zeitkäufe und Differenzgeschäfte kannten, während Venedig in sieben Geschwadern von je 60 Segeln Expeditionen von 100,000 Tonnen Last rüstete, während die Bank von Genua seit 1407 schon Aktien ausgab, war in Frankreich der Verkehr noch so zurück, daß ein Schuster dem König Carl VII die Stiefeln wieder wegnahm, weil dieser sie nicht bezahlen konnte, daß die Königin, nach Alain Chartier's zuverlässigem Zeugniß, außer ihren Sergehemden „auch zwei leinene" besaß. Unter solchen Verhältnissen tauchte J. Coeur auf. Von niedriger Geburt, schwang er sich bis zum Münzdirektor von Bourges und Paris auf, wo er 300 Angestellte beschäftigte, ungeheure Geschäfte machte, den französischen Einfluß in der Levante begründete, die politische Verbindung Frankreichs mit Aegypten herstellte, Missionen zur Einverleibung Genua's in Rom zur Schlichtung des Schisma zwischen den zwei Päpsten übernahm, endlich dem Könige 20 Mill. Francs heutigen Werths zur Eroberung der Normandie verlieh. Neid und Mißgunst und der Eigennutz derer, die von ihm geliehen, stürzte ihn. Er ward verhaftet, drei Jahre lang von Kerker zu Kerker geschleppt, seines Vermögens beraubt, gefoltert. Endlich gelang es ihm, zu entkommen, er floh nach Rom, wo ihm Calixt III. das Kommando der Flotte gegen die Türken übertrug, aber erschöpft starb er schon 1456, im Alter von 60 Jahren in Chios. Sein Andenken jetzt zu feiern, wo die Handelsverbindungen nach dem Osten jenen alten vierhundertjährigen Weg mit erneuter Kraft einschlagen, ist für Frankreich, wie Herr Potonié in einem schwungvollen Artikel des oben genannten Blattes ausführt, um so mehr Sache des nationalen Stolzes, als England seinen Orienthandel nicht auf so ruhmvolle alte Reminiszenzen zurückführen kann. Wahrscheinlich wird aus Anlaß dieses Jubiläums es zu einer Bildsäule Jaques Coeurs in Bourges, Versailles oder Paris selbst kommen. (V. Z.)

Paris, 21. Novbr. [Die Sendung Dufour's] ist trotz aller Hoffnungen völlig gescheitert, wenigstens was den ersten Theil seiner Aufgabe anbetrifft. Eine Freilassung der Neuenburger Gefangenen in der Art,

wie sie General Dufour vorgeschlagen, daß dieselben nämlich nach Schluß der Untersuchung gegen Ehrenwort aus dem Gefängniß entlassen werden, aber sich nicht aus dem Kanton entfernen sollten, hat der preußische Gesandte nach seinen Instruktionen entschieden zurückweisen müssen. Es handelt sich darum, daß die Schweiz durch Niederschlagung der Untersuchung und sofortige Freilassung der Royalisten anerkennt, daß Preußen noch Souveränetätsrechte auf Neuenburg zustehen, und daß also die Erhebung im Anfang September kein Verbrechen gegen die rechtlich bestehende Staatsgewalt war. Dieses Zugeständniß zu machen, weigert sich aber die Schweiz, wenigstens soweit es aus den Instruktionen des Generals zu schließen ist. Was den andern Theil der Dufour'schen Mission anbetrifft, die Uebernahme einer Vermittelung durch Frankreich, ist ein Erfolg auch da schwerlich erreicht. Man begreift wenigstens nicht, wie der Kaiser eine vermittelnde Thätigkeit entfalten kann, ohne mit seinen früher ausgesprochenen Grundsätzen in Widerspruch zu treten. Erst wenn die Freilassung der Gefangenen ohne Bedingung erfolgt sein wird, ist eine Transaktion möglich, und erst dann wird der Kaiser vermittelnd eintreten können. (Diese Korr. der „B. B. Z." bestätigt auf's Neue, was wir schon früher wiederholt ausgesprochen haben. D. R.)

— [Drohende Symptome.] Ein Stadtsergeant in bürgerlicher Tracht sah neulich Nachts in der Vorstadt St. Antoine drei Leute beschäftigt, Plakate anzuschlagen. Da er allein sie nicht festnehmen konnte, so folgte er ihnen in der Stille, bis eine Patrouille des Weges kam, mit deren Hülfe er sie sodann verhaftete. Die Plakate verlangten die Herabsetzung des Brotpreises auf 12 Sous, und begleiteten dieses Begehren mit Drohungen gegen den Kaiser und einem Aufrufe zur Gründung der demokratischen und sozialen Republik. Außer diesen drei Personen sind auch noch andere wegen des nämlichen Vergehens festgenommen worden. Die Prämie, die jeder Stadtsergeant für eine Verhaftung dieser Art erhält, ist auf 50 Fr. festgesetzt. Die geheimen Gesellschaften werden als die Anstifter dieser Plakate bezeichnet. Die gerichtliche Untersuchung ist schon im Gange.

— [Die Lage.] Der Korrespondent der „Times" schreibt: Die Symptome allgemeiner Unzufriedenheit, deren ich mehrmals Erwähnung that, haben, wie es scheint, den Behörden die Augen geöffnet, und diejenigen, welche die Frage näher angeht, beabsichtigen manche wichtige Reform in ihren bezüglichen Departements. Der Minister des Innern soll eine strenge Musterung unter den Präfekten vorhaben, die der Mehrzahl nach ihrer Aufgabe nicht gewachsen sind. Man behauptet, gewisse Akte dieser Beamten (und ihre Macht ist seit dem 2. Dezbr. sehr gesteigert) wären haarsträubender, als was man sich von türkischen Pascha's erzählt. Solche Uebelstände, von denen der Kaiser nichts, das Publikum aber nur zu viel erfährt, erträgt das Volk so lange mit Geduld und Schweigen, bis das Maaß voll geworden ist, — aber die neuen Wahlen für den gesetzgebenden Körper werden regierungsfeindlich ausfallen. Im Departement du Cher haben sich für einen erledigten Sitz nicht weniger als neun Kandidaten gemeldet, und zwar ohne, wie dies bisher immer geschah, ihr Glaubensbekenntniß der Lokalbehörde vorzulegen. Auch die Wähler haben diesmal nicht gewartet, bis die Regierung ihren Kandidaten vorschlug. Eine talentvolle Persönlichkeit, die in der gegenwärtigen Legislative sitzt, erklärt, gegen jeden Regierungkandidaten irgend eines Wahlkollegiums seines Departements in die Schranken treten zu wollen. Ueber die Art, wie die Voranschläge vor die Versammlung kommen, herrscht unter mehreren Deputirten die lebhafteste Unzufriedenheit, und der Tag ist vielleicht nicht fern, wo die Kammer sich ein Herz faßt und das Budget verwirft. Was dann? Eine Auflösung kann zur Wiederwahl derselben Männer reizen. Ein zweiter Staatsstreich? Das bezweifle ich. Die Lage der Dinge ist nicht mehr diejenige, welche den ersten in Vieler Augen entschuldigte oder beschönigte, und Niemand wird besser als Napoleon III. einsehen, daß ein und dasselbe Wagestück sich nicht zweimal in so kurzer Frist ausführen läßt. Die Billigkeit erfordert, anzuerkennen, daß der Geist des Kaisers in den letzten drei Jahren zu sehr von auswärtigen Fragen in Anspruch genommen war, um die innere Verwaltung beaufsichtigen zu können. Aber es ist hohe Zeit, daß er nicht wartet, bis auch ihm der schreckliche Ruf: Zu spät! in die Ohren schallt.

— [Der „Univers" und die deutsche Sprache.] Der „Univers", dessen System es ist, von Zeit zu Zeit etwas Pudelnärrisches zu sagen, um die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu ziehen, suchte neulich in einem drei Spalten langen Artikel die deutsche Sprache wie eine Pest darzustellen, gegen die Frankreich einen strengen Grenzkordon errichten müsse, wenn die geistreichste Nation nicht die Gefahr des geistigen Unterganges laufen solle; „Deutschland, versichert das kaiserliche katholische Blatt, ist mit Kühnheit und Cynismus an den äußersten Grenzen der Absurdität angekommen; deshalb kann das Studium seiner Sprache, welches auch das Studium seiner Literatur ist, nur im höchsten Grade ungesund sein." Die deutsche Sprache soll demnach von dem Programm der französischen Schulen gestrichen werden (also ganz so wie derselbe „Univers" eines Tages die Aechtung der römischen und griechischen Klassiker verlangte), weil das aber nicht genügen und es doch nicht möglich sein würde, die Einschmuggelung des „Germanischen Giftes" ganz zu verhindern, so soll die deusche Sgrache in den Priesterseminarien gelehrt werden, damit der katholische Klerus in den Stand gesetzt werde, die Wirkungen besagten Giftes en connaissance de cause mit Erfolg zu bekämpfen, denn man könne nur das, was man kenne, mit Erfolg bekämpfen. Dieser letztere Satz paßt eigentlich gar nicht in den lustigen Artikel hinein, weil er etwas sehr Vernünftiges enthält und sich auch auf das Redaktionspersonal des „Univers" anwenden läßt, der unter seinen sehr zahlreichen Schriftstellern nicht Einen zählt, welchem die deutsche Sprache nicht total fremd wäre. Sehr traurig ist der „Univers" darüber, daß die Handlungsdiener und Reisenden in Folge des vielfachen Verkehrs mit dem abscheulichen Deutschland, nicht umhin können, dessen Sprache einigermaaßen zu erlernen, und wenn er es auch nicht gerade heraussagt, so erräth man es doch leicht, daß sein höchster Wunsch wäre, die deutsche Sprache aus dem katholischen Deutschland und namentlich aus den Rheinprovinzen, die dem kaiserlich katholischen Blatte bekanntlich sehr am Herzen liegen, verdrängt und durch die französische Sprache ersetzt zu sehen. (Daher auch seine Abneigung gegen Oestreich, trotz des Konkordates, weil dort — deutsch gesprochen wird. Im Uebrigen glauben wir doch, daß das Französische uns Deutschen mehr Schaden gebracht hat, als umgekehrt. Freilich wollen wir deshalb das Lernen nicht aufgeben. D. R. d. R. P. Z.)

Spanien.

Madrid. — [Eine Depesche] vom 19. Novbr. lautet: „Die Madrider Zeitung erklärt, daß die französische Botschaft zu Gunsten der französischen Bäckereien die Oktoberpreise reklamirt." — Eine andere Depesche vom 21. Novbr. lautet: „Die Madrider Zeitung veröffentlicht ein Dekret, das die Stärke der Artillerie auf 12,000, des Genie's auf 3600, der Kavallerie auf 12,000 Mann festsetzt. — Marschall Narvaez ist von seiner Unpäßlichkeit völlig hergestellt. — Der russische Gesandte wird zu Madrid erwartet. — Nach Berichten aus Malaga herrscht daselbst Ruhe. Einige Verhaftungen sind unter den unteren Klassen der Bevölkerung vorgenommen worden."

Rußland und Polen.

Petersburg, 13. Novbr. [Leo Perowski †; die russische Dampfschifffahrtsgesellschaft.] Der Apanageminister ist am 11. gestorben. — Die russische Gesellschaft für Handel und Schifffahrt auf dem Schwarzen Meere hat sich definitiv konstituirt und in ihrer (ersten) am 12. Novbr. gehaltenen Sitzung zu Direktoren gewählt die Herren: Novostelski, (der die Seele des Ganzen ist), Gasparini, Jidimirowski und General Melnikow.

— [Fürst Woronzoff †.] Die zweite Ausgabe der „Times" vom 20. Novbr. meldet: Wir haben eine telegraphische Depesche unseres Berichterstatters aus Odessa erhalten, welcher zufolge Fürst Woronzoff am 18. November um 4 Uhr Nachmittags in jener Stadt gestorben ist.

ski Warschau, 21. Novbr. [Neue Verordnung; Signora Ristori; Warschau's Speditionshandel; Getreidepreise; Börse; Witterung.] Der Verwaltungsrath des Königreichs Polen hat jetzt eine vom 16. (28.) Oktober datirte Verordnung nachstehenden Inhalts publizirt: Art. I. Die Bestimmung des Artikels V. in der Allerhöchsten Verordnung vom 25. April (7. Mai) 1850, wonach die Seitens der Gerichte an die widerrechtlich im Auslande Verweilenden gerichteten Ladungen zur Rückkehr in der „Gazeta Rządowa Królestwa" (Regierungszeitung des Königreichs) und fünf periodischen Zeitschriften des Kaiserreichs veröffentlicht werden sollen, unterliegt insofern einer Veränderung, als dergleichen Ladungen künftig einzig und allein in die „Gazeta Rządowa Królestwa" dreimal mit je dreiwöchentlichen Zwischenräumen, ohne weitere Bekanntmachung durch die periodischen Zeitschriften des Kaiserreichs, einzurücken sind. Frühere Ladungen, soweit sie in den oben benannten Blättern noch nicht dreimal veröffentlicht worden, sollen von Neuem durch die „Gazeta Rządowa Królestwa" bekannt gemacht werden. Art. II. Die Frist zur Rückkehr der im Auslande Verweilenden und zur Darlegung der Gründe, weshalb sie nicht auf die erste Aufforderung der im Artikel VI. derselben Verordnung bezeichneten Behörde zurückgekehrt sind, soll vom Tage der dritten Insertion in die „Gazeta Rządowa Królestwa" zu laufen beginnen. Ueberdies sind solche Ladungen auch noch einmal in den betreffenden Gubernialzeitungen zu veröffentlichen, soweit sie eine Person aus einem Guberinum betreffen. Die Frist aber, von welcher am Anfange dieses Artikels die Rede ist, beginnt, ohne Rücksicht auf die Bekanntmachung durch die Gubernialzeitungen, vom Tage der letzten Insertion in die „Gazeta Rządowa Królestwa." Art. III. Die Liste der zu ladenden Personen soll, vor ihrer Veröffentlichung, dem Fürsten Statthalter Behufs Prüfung und Entscheidung vorgelegt werden. — Signora Ristori ist am 18. d. Mts. von hier nach Pesth abgereist. Eine große Menge von Personen gab ihr bis zur Eisenbahn das Geleit. — Bei einer Wanderung durch die Straßen Warschau's, deren zahlreiche Neubauten den Beweis liefern, daß die Bewohner von Jahr zu Jahr sich mehren, und im Hinblick auf den stets zunehmenden Handelsverkehr, wird man inne, daß man es mit einer Stadt zu thun hat, welcher noch eine große merkantilische Zukunft bevorsteht. Das Jahr 1851, welches die Aufhebung der Zollgrenze zwischen Polen und Rußland mit sich brachte, bildet hierin einen wichtigen Abschnitt. Der Bezug und die Versendung von Waaren beschränkte sich bis dahin lediglich auf den Bedarf und die Produktion im Lande. Seitdem aber die Zollschranken fielen, entstand hier ein, im unaufhörlichen Wachsen begriffener Speditionshandel. Die Jahre 1851 und 1852 waren jedoch nur eine für die Zukunft bedeutungsvolle Probe, denn nur wenigen der russischen Handeltreibenden war die Vortheilhaftigkeit der Versendung über Warschau bekannt. Erst als die örtlichen Verhältnisse ihnen geläufiger wurden und ein gegenseitiges Vertrauen Wurzel gefaßt hatte, war das Fundament für die künftigen Handelsbeziehungen gewonnen. Bereits in der zweiten Hälfte des Jahres 1851 gründete die angesehene Petersburger Assekuranz- und Speditionsgesellschaft, welche mit allen Gegenden Rußlands im Verkehr steht, und, außer den in der Handelskammer niedergelegten Summen, ein Grundkapital von vier Millionen Rubel Silber hat, hier eine Kommandite. Dadurch war die Gelegenheit zur Versendung von Waaren, selbst nach Sibirien und dem Kaukasus, unter vollkommener Garantie geboten. Als aber 1853 die Seeverbindung des Westens mit dem Osten gehemmt war, wuchsen die hiesigen Handelsbeziehungen in's Riesige, und Warschau wurde der Stapelplatz für die beiden Hälften Europa's, zwischen denen es fast in der Mitte liegt. Der Andrang war, obgleich zahlreiche russische Fuhrleute und sogar Waggons der Oberschlesischen Eisenbahn hieher kamen, so groß, daß die Waaren oft einen Monat unexpedirt liegen bleiben mußten. Es etablirte sich damals ein neues Speditionsgeschäft (Muraszew), welches neben einer genauen Kenntniß der russischen Verhältnisse das Gute mit sich brachte, daß, in Folge der Konkurrenz, die Frachtpreise heruntergingen. Nach Wiedereröffnung des Seeweges verminderte sich dieser Speditionshandel um ein Bedeutendes, und derselbe beschränkt sich gegenwärtig hauptsächlich auf kurze, Galanterie- und Luxuswaaren. Die Handelsbeziehungen aber sind deswegen keineswegs unterbrochen, und verzweigen sich sogar immer mehr. Im Winter, wenn der Schiffer feiern muß, ist ihre Blüthezeit. Der Bezug von Waaren aus Preußen ist eben so leicht als aus dem Inneren des Landes, ja oft leichter, seitdem, wie schon früher berichtet worden, die Oberschlesischen Lastwaggons plombirt die Grenze passiren, und erst hier der Untersuchung durch preußische und hiesige Steuerbeamten unterliegen. Nach Beendigung der im Bau begriffenen Petersburg-Warschauer Eisenbahn wird der jetzige Schlittentransport durch die Dampfkraft noch überflügelt werden. Warschau wird die russischen mit den westlichen Eisenbahnen in Verbindung bringen, und was diese Stadt für Europa, das wird Lowicz speziell für Polen sein, sobald der zwischen dort und Thorn projektirte Schienenweg hergestellt sein wird. — Die Getreidepreise haben sich in neuester Zeit stabil erhalten, und die Börse hat sich von der europäischen Panique zwar noch nicht merklich erholt, doch ist auch wenigstens kein weiteres Sinken der Effekten eingetreten. — Wir haben gelindes Frostwetter (3 Grad R.), und die Weichsel ist im Steigen (3 Fuß 8 Zoll).

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Novbr. [Die skandinavische Einheit.] Ungeachtet der Tod Larsen's (s. Nr. 276) auf alle liberalen Kreise, insbesondere auf die Lehrer und Jünger unserer Universität, einen tief erschütternden Eindruck hervorgebracht hat, so könnte doch die auf gestern anberaumte akademische Demonstration, zu der die Anwesenheit des Studenten-Gesangsvereins aus Lund die Veranlassung gab, nicht unterbleiben. Nachdem dieser Gesangverein in Verbindung mit unserm Studenten-Gesangverein ein Konzert im großen Saale des Kasino gegeben hatte, bei dem nicht blos dieser, sondern auch das anstoßende Theater in allen Räumen gefüllt war, versammelten sich etwa 300 Personen, Studenten, Universitätsprofessoren, Freunde und Bekannte der Lundener Gäste und hiesiger Studirenden, in der k. Schießbahn zu einem Festmahle, das von Anfang bis zu Ende einen scharf ausgeprägten skandinavischen Charakter trug. Als Ehrengäste waren die Professoren Clausen, Hauch und Hartmann eingeladen und erschienen. Der erste Toast galt den „Königen des Nordens", darauf folgte ein auf die Veranlassung des Festes bezüglicher Gesang. Dann wurde auf die Gäste aus Lund ein „Hoch" ausgebracht. Der folgende Trinkspruch, von Studiosus G. Rode ausgebracht, galt der „Einheit des Nordens", die nicht blos eine geistige, sondern auch eine politische Verbindung erheische. Clausen schlug ein „Hoch" auf den „nordischen Dreiklang" vor; Professor Hauch (der bekannte lyrische und dramatische Dichter) schlug ein „Hoch" auf die Poesie der Zukunft vor, welche aus der vollendeten Einheit des Nordens hervorgehen solle. Dann reihten sich Toaste von C. Ploug (Redakteur des „Faedrelandet") auf Upsala und auf die Studenten und das Volk Norwegens aus. Konsul Alfred Hage sprach den Wunsch aus, daß die Repräsentanten des Nordens die Völker desselben wirklich repräsentiren möchten. Das Fest endete erst spät in der Nacht. (N. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 14. Novbr. [Telegr. Dep.] Nachrichten vom 13. d. M. zufolge hatte Herr v. Butenieff vor Kurzem von der Pforte die Entfernung der noch im Bosporus befindlichen englischen Kriegsschiffe verlangt. Die Versuche, den englisch-persischen Zwist durch Unterhandlungen zwischen Feruk Khan und Lord Redcliffe zu schlichten, waren gescheitert. — Eine englische Fregatte war in Konstantinopel angekommen, und noch andere Kriegsschiffe wurden daselbst erwartet. — In Rhodus waren durch Auffliegen eines Pulverthurmes viele Menschen ums Leben gekommen.

Asien.

Persien. — [England und Frankreich in Persien.] Die Londoner „Morning Post", ein Organ Palmerstons, hatte bekanntlich der französischen Regierung verschiedene Vorwürfe wegen ihres der Allianz mit England wenig entsprechenden Auftretens in Persien gemacht, und namentlich verlangt, daß der persische Gesandte, Feruk Khan, der sich auf dem Wege nach Paris befindet, wegen der Differenzen zwischen dem alliirten Großbritannien und Persien vom französischen Hofe nicht empfangen würde. Der halboffizielle Pariser „Constitutionnel" beantwortet nun alle einzelnen, von der „Morning Post" erhobenen Beschwerden, und sucht die Behauptungen dieses Blattes zu widerlegen, indem er zugleich offen sagt, daß die französische Regierung den persischen Gesandten nicht zurückweisen könne und deswegen empfangen werde. Wir entnehmen dem Artikel Folgendes: Der französische Gesandte, Herr Bourrée, sagt der „Constitutionnel", der seit zwei Jahren in Teheran residirte, sei dorthin gesandt worden, um zu verhindern, daß Persien Partei für Rußland nehme. Seit jener Zeit habe Bourrée nur im Interesse der englisch-französischen Allianz gehandelt. Der „Constitutionnel" geht dann auf die Schwierigkeiten über, die Murray, der englische Minister in Teheran, am persischen Hofe gehabt habe. Bourrée sei in dieser Angelegenheit vermittelnd aufgetreten, habe aber keinen Erfolg gehabt. Murray sei dadurch noch mehr gereizt worden, und auf seine Veranlassung habe die englische Regierung das französische Kabinet gebeten, seinen Minister aufzufordern, sich jeder Intervention in diesen Angelegenheiten zu enthalten. Nun aber, fährt der „Constitutionnel" fort, macht die „Morning Post" Bourrée den Vorwurf, nichts gethan zu haben, um die Expedition gegen Herat zu verhindern. Das halbamtliche französische Blatt glaubt aber zu wissen, daß der französische Minister in Teheran, ungeachtet der englischen Aufforderung, nicht zu interveniren, Alles aufgeboten hat, um die erwähnte Expedition zu verhindern, aber wiederum ohne Erfolg. Auf den Vorwurf der „Morning Post", daß ein französischer Offizier den Feldzug gegen Herat als Ingenieur mitgemacht habe, übergehend, theilt der „Constitutionnel" folgende Einzelheiten darüber mit: Ein Franzose, ehemaliger Offizier vom Genie, Namens Bulher, nahm Anfangs 1853 Dienste in Persien, also vor dem orientalischen Kriege und nach dem Abschlusse der englisch-französischen Allianz. Der in Rede stehende Offizier, der jedenfalls der französischen Armee nicht mehr angehört, wurde Genie-Oberst. Mit einer Mission bei der Expedition gegen Herat beauftragt, reiste er ab, ohne daß der französische Gesandte und selbst die Familie des Offiziers den Zweck und Ort seiner Reise kannten. Man wird leicht begreifen, daß die Schritte des französischen Gesandten, um dessen Zurückberufung zu erhalten, keinen Erfolg hatten. Der „Constitutionnel" fügt noch hinzu, daß Bulher seines Wissens der einzige französische Offizier im Dienste Persiens sei. Was die persische Gesandtschaft betrifft, die der Schah nach Paris gesandt hat, so stellt der „Constitutionnel" diese als keineswegs von Frankreich hervorgerufen dar. Die französische Regierung habe einfach eine Gesandtschaft nach Teheran gesandt, einen Handelsvertrag mit Persien abgeschlossen, und der Souverän dieses Landes habe darin eine Gelegenheit gesehen, Frankreich gegenüber eine freundschaftliche Demonstration zu machen. Die französische Regierung, die um der ihr jetzt nicht entbehrlichen Allianz willen neuerdings England schon in manchem Stück nachgegeben hat, scheint also, nach diesem Artikel zu schließen, nicht gewillt zu sein, auch in der persischen Frage etwaigen Wünschen Lord Palmerstons nachzukommen.

Afrika.

Alexandria, 5. Novbr. [Der Transithandel durch Aegypten] hat bereits eine Ausdehnung erreicht, die man zu einer gewissen Zeit für höchst unwahrscheinlich gehalten hatte. Mit der letzten Post, die hinter dem Durchschnitt zurückblieb, wurden 4150 Pakete und 2054 Kisten, zusammen mit ungefähr 557,000 Pfd. St. in Spezie befördert, und wenn man bedenkt, daß die schweren Lasten bisher immer noch auf Kameelen durch die Wüste getragen werden müssen, so wird man sich nicht wundern, daß die Dampfer jedesmal so lange, als es ihnen ihr Kontrakt nur gestattet, zu warten haben. Wir dürfen jedoch bald auf eine Besserung hoffen, nachdem der Vicekönig entschlossen scheint, die rasche Vollendung der Eisenbahn zwischen Cairo und Suez zu betreiben. Von Kairo soll die Bahn schon im nächsten Januar dem Verkehr übergeben werden, so daß wenigstens ein Theil der Wüste mit Dampf befahren werden wird. Der Vicekönig befindet sich wieder in Cairo, wo er mit der Bildung eines Reichsraths beschäftigt ist. Derselbe wird zuvörderst aus den Mitgliedern seiner Familie bestehen, und der Vorsitz dem Sohne des verstorbenen Ibrahim Pascha, dem muthmaßlichen Thronerben, übertragen werden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 24. Novbr. [Ueber unsere Zeitung] läßt sich d. d. Posen d. 20. Novbr. von wohlbekannter Hand die Neue Preuß. Ztg. Folgendes berichten: „Posen, 20. Novbr. [Zur Presse.] Wer die Posener (Deutsche) Zeitung, welche bekanntlich im Jahre 1855 längere Zeit hindurch eine Richtung inne hielt, die den Anforderungen einer konservativen Politik Genüge leistete, seit dem vor etwa Jahresfrist eingetretenen Redaktionswechsel aufmerksam beobachtet hat, dem konnte schon lange nicht mehr zweifelhaft sein, daß sich ein Rückzug aus jener Anschauung vorbereitete, von dem man nur noch ungewiß war, bis wie weit er genommen werden sollte. Mehrere lichtfreundliche Artikel auf dem religiösen Gebiete und der neuliche Leitartikel über die gutsherrliche Polizei haben diese Zielpunkte jetzt hinlänglich enthüllt. In dem Leitartikel wird den Grundsätzen der innern Politik, wie sie durch das gegenwärtige Ministerium vertreten werden, mit Ausdrücken und in einer Gereiztheit der Krieg erklärt, wie es der politische Radikalismus nicht stärker thun kann. Die konservative Partei muß es natürlich aufrichtig beklagen, daß sie in ihren Erwartungen von der neuen Redaktion eines Blattes so völlig getäuscht worden ist, welches nach seiner natürlichen Stellung sich an die Seite des Gouvernements gewiesen finden sollte. Im Uebrigen hat die Zeitung wieder den alten breiten Rücken, der geduldig Alles hinnimmt, was man ihm aufpackt, jedenfalls das Bequemste für die eigene Anstrengung der Redaktion: im provinziellen Theile nichts als das ewige Einerlei des trivialsten Lokalgeklätsches und in den sonstigen Spalten nichts, was auf eigne, zusammenhängende Ueberzeugung des Blattes schließen läßt. Höchstens, wo es sich einmal um die Beschreibung eines Konzertes oder sonst eine musikalische Leistung handelt, treten eigene Meinungen mit hinreichender Selbstschätzung hervor. Das Günstigste, was man deshalb auch von den neulichen radikalen Artikeln der Zeitung zu denken hat, ist noch, daß die Redaktion daran unschuldig ist. Aber ein Gutes haben diese Artikel doch, daß sie nämlich den im Publikum noch hin und wieder gehegten Glauben zerstören, als stehe die jetzige Redaktion des Blattes noch im geringsten Zusammenhange mit der konservativen Partei oder genieße gar einer höheren Protektion."

Da wir wissen, daß unsre Zeitung namentlich in unsrer Provinz bei weitem mehr als die „N. P. Z." gelesen wird, so meinen wir der letzteren einen Dienst zu erweisen, wenn wir zur weitern Verbreitung dieser Insinuation — andre Blätter bezeichnen den Artikel sogar als „Denunziation!" — beitragen, die übrigens an betreffender Stelle ihre vollkommen verdiente und geeignete Würdigung gefunden hat. Wie wir unsre Zeitung bisher geleitet, darüber steht unseren aufmerksamen Lesern das Urtheil zu; der äußere Erfolg spricht für uns. Was die „N. P. Z." (und ihr hiesiger Berichterstatter) darüber denkt, steht eben bei ihr: chacun à son goût. Auch wir vindiziren uns ja das Recht, über die „N. P. Z." eine Meinung zu haben und sind unbefangen genug, auch Anderen abweichende Meinungen zu gestatten, wenn sie wirkliche Ueberzeugungen sind. Was unsrer Zeitung noch mangelt, wissen wir am Besten, und haben bisher weder für nöthig gehalten, noch Verlangen darnach

getragen, den Rath der „N. P. Z." in dieser Beziehung einzuholen, werden das auch in Zukunft nicht thun: gehe sie ihren Weg, wir werden den unsern gehen. Auf einen weitern Federkrieg mit ihr werden wir uns nicht einlassen. Wir können den uns gegönnten Raum besser brauchen, und gestehen auch sehr bereitwillig zu, daß wir in derlei Dingen zu der Höhe des von ihr dabei beliebten Stils uns aufzuschwingen nicht vermögen.

Die Redaktion.

○ Posen, 21. Nov. [Kommunal-Jahresbericht. Schluß.] 11) Das Kommunalbauwesen betreffend wird berichtet, daß außer sehr zahlreichen kleineren Reparaturen mehrere bedeutende Bauten zur Ausführung gekommen sind. Im Rathhause sind fast sämmtliche Lokale mehr oder minder restaurirt worden, Doppelfenster und neue Thüren sind angebracht, und an der Gallerie des Thurmwächters ist die sehr schadhafte Abdeckung beseitigt und eine neue hergestellt. Zur Beleuchtung des ganzen Gebäudes mit Gas sind die Röhren angebracht und die Lokale mit Kronen versehen. — Auf dem Theresienkloster-Grundstück (Schulstraße) ist der schon im vorigen Jahr im Rohbau ausgeführte Aufbau des westlichen Flügels nunmehr ganz beendigt und zur Aufnahme der Kranken fertig hergestellt. Die bisher von den Hospitaliten inne gehabten Räume sind in allen Theilen reparirt und eine Dienstwohnung für den Stadt-Wundarzt ist eingerichtet. Die durch den Neubau, wie durch die Reparatur der vorhandenen Lokale gewonnenen Räumlichkeiten bieten jetzt hinlängliche Gelegenheit, um alle Kranke, die bisher zerstreut in den Lokalen des Franziskaner-, des Theresien- und des Stadtlazareths am neuen Markt zu großer Erschwerniß der Verwaltung untergebracht waren, zusammen aufnehmen zu können. Es ist in den jetzt vorhandenen drei großen Sälen und 36 größern und kleinern Zimmern hinlänglicher Raum vorhanden, um in diesem einen städtischen Krankenhause 250 Betten bequem aufstellen zu können. Alle erforderlichen Nebenlokalien, die Bureaux, die Zimmer des Wundarztes und des Lazareth-Inspektors befinden sich in demselben Gebäude. — An den Gebäuden der Realschule haben nicht unbedeutende Reparaturbauten stattgehabt, indem sämmtliche Zimmer renovirt, die Giebel der Hofgebäude zum Schutz gegen Feuchtigkeit mit Brettern bekleidet und eine Anzahl Thüre durch neue ersetzt worden sind. Aehnliche Reparaturen haben bei mehreren Elementar-Schulgebäuden stattgefunden. Desgleichen haben bedeutende Neu- oder Umpflasterungen von Straßen vorgenommen werden müssen; namentlich veranlaßten auch die Anlagen von neuen Granitbahnen auf den Bürgersteigen neue Regulirungen und sorgfältigere Auspflasterung der Rinnsteine. Die Columbiastraße ist ausgebessert und an den Seiten mit 300 jungen Alleebäumen neu bepflanzt worden. Die durch den Eisgang im Frühling nicht unerheblich beschädigte Wallischeibrücke ist gründlich reparirt, neben der Brücke eine massive Ufermauer aufgeführt und eine massive Treppe mit Granitstufen bis zum Flußbett angelegt worden. Am Wildathor wurde auf Kosten der Kommune durch die k. Festungs-Baudirektion eine Wasserleitung zu einem Springbrunnen, welcher in Höhe von sechs Fuß reichliches Wasser ausgießt, hergestellt. Um die beiden Springbrunnen auf der Westseite des alten Markts wieder mit Wasser, das seit Monaten ausgeblieben war, zu versehen, mußte die Röhrleitung dorthin auf dem Neustädter Markt tiefer gelegt werden. In der Friedrichsstraße ist ein alter hölzerner Röhrkasten durch einen neuen von Thonsteinen, und ebenso der alte Kanal in der Königsstraße, in einer Länge von 57 Fuß, durch einen Thonsteinbau ersetzt worden. 12) Neue Granitbahnen wurden angelegt: 3 Fuß breite in der Länge von 525 Fuß, und 4 Fuß breite in der Länge von 1593 Fuß; im Ganzen sind 8014 □Fuß Platten gelegt worden. 13) Die Feuer-Löschanstalten sind erweitert worden. Von dem Spritzenfabrikanten der Berliner Feuerwehr, Bachmann, ist eine neue Spritze für 700 Thlr. nebst einer Wassertine für 64 Thlr. angekauft worden; beide Maschinen haben sich als sehr zweckmäßig bewährt, und ist vorläufig eine zweite solche Tine, von hiesigen Handwerkern verfertigt, angeschafft worden. 14) In der Waisenknaben-Anstalt wurden 22 Knaben unterhalten. 8 Knaben sind entlassen und in die Lehre bei Handwerkern gegeben, 9 neue sind aufgenommen. Die Gesammtkosten haben sich auf 1562 Thlr., pr. Kopf also auf 74 Thlr., herausgestellt. 15) Im Einquartirungswesen haben nur geringe Aenderungen stattgehabt, indem nur den seit längerer Zeit stark herangezogenen Hausbesitzern eine Erleichterung hat gewährt werden können. Die Zahl der gegenwärtig noch in der Stadt untergebrachten Mannschaften beträgt, zu Gemeinen reduzirt, 2000 Mann. 16) Die Realschule ist von 480 Schülern besucht, die beiden Vorbereitungsklassen zählen deren siebzig. Die Sammlungen der Anstalt sind im laufenden Jahre ansehnlich vermehrt worden, und haben hierbei die Lehrer ein besonderes Verdienst sich dadurch erworben, daß sie öffentliche Vorträge hielten und das Honorar dafür dem physikalischen Kabinette zuwiesen. Die Räumlichkeiten der Schule sind durch die Miethung eines Saales erweitert und hierdurch ist dem Bedürfniß für den Zeichnen- und Gesangunterricht abgeholfen. Die vierte Oberlehrerstelle ist noch vakant, soll aber nächstens wieder besetzt werden; dasselbe ist mit der letzten ordentlichen Lehrerstelle der Fall. Um den durch die Zeitverhältnisse herbeigeführten höheren Bedürfnissen der Anstalt zu genügen, ist es nöthig geworden, eine Erhöhung des Schulgeldes um 4 Thlr. jährlich für jeden Schüler eintreten zu lassen, so daß von Neujahr 1857 ab das Schulgeld in derselben Höhe, wie in den beiden hiesigen k. Gymnasien erhoben wird. 17) Bei den städtischen Elementarschulen sind nach wie vor 30 Lehrer thätig. Die Ausgaben für diese Schulen werden eine Steigerung erfahren müssen, weil eine Erhöhung mehrerer Gehälter als nothwendig erscheint. Das Bedürfniß der Errichtung einer gehobenen Elementarschule ist von der Schuldeputation anerkannt und soll, sobald der Plan für diese Schule fertig ist, die Genehmigung nachgesucht werden. Es ist dabei von der Ansicht ausgegangen, daß von den Schülern dieser Schule ein Schulgeld gezahlt, und nur ein geringer Zuschuß von der Kommune gefordert werden soll. Die Privatschulen haben sich nicht vermehrt; mehrere Anträge auf Konzession zur Gründung von Privatschulen sind zurückgewiesen, weil ein Bedürfniß zur Vermehrung derselben nicht vorhanden ist. 18) Die Armenpflege wird in gleicher Weise wie früher gehandhabt. Die Gesammtkosten für die Pflege der nicht in geschlossenen Anstalten untergebrachten Armen betrugen im Jahre 1855 15,628 Thlr., im ersten Halbjahre 1856 7653 Thlr. Die Kosten, welche die Unterhaltung der Armen im städtischen Krankenhause, im städtischen Hospital, im Stadtlazareth und in der Irrenbewahranstalt erfordert hat, betrugen im Jahre 1855 19,030 Thlr., im ersten Halbjahre 1856 dagegen schon 13,482 Thlr., so daß die Gesammtkosten der Armenpflege pro 1855 zu stehen kamen auf 36,317 Thlr., im ersten Halbjahre 1856 dagegen schon auf 21,817 Thlr. Das eigenthümliche für die Armenpflege bestimmte Kapitalvermögen, welches vom Magistrat verwaltet wird, beläuft sich auf 68,615 Thlr. 19) Was die Spar- und Pfandleihkasse anbetrifft, so sind die hohen Preise der Lebensmittel nicht ohne Einfluß auf sie gewesen. Die Bestände der ersteren haben abgenommen (sie schwankten vom Januar bis zum Oktober c. zwischen 259,000 und 248,000 Thlr.); bei der Pfandleihanstalt dagegen war die Zahl der Pfandnehmer in diesem Jahre schon um 1256 größer, als 1855, doch hat sich in neuster Zeit der Zustand wieder günstiger gestaltet. 20) Als Pächter des Stadttheaters ist an die Stelle des Schauspieldirektors Wallner der Direktor Keller getreten, welcher die Pacht auf zwei Jahre unter gleichen Bedingungen, wie sein Vorgänger, übernommen hat. Vom 1. September 1855 bis dahin 1856 haben nur 132 Vorstellungen stattgehabt, 42 weniger, als im Jahre vorher; an Miethe ist dafür entrichtet 999 Thlr. (230 Thlr. weniger, als im Vorjahre). Die Gesammteinnahme betrug 1690 Thlr., die Gesammtausgabe 1946 Thlr.; mithin übersteigt die Ausgabe die Einnahme um 286 Thlr., indessen sind unter diesen Ausgaben 400 enthalten, die zur Erwerbung einer Hypothekenforderung für den Theaterfonds verwandt worden sind, so wie 248 Thlr., die nach dem Beschluß der Stadtverordneten vom 31. August 1855 dem Direktor Wallner von der Miethe zurückgezahlt worden sind, so daß die Einnahme die Ausgabe eigentlich um 362 Thlr. übersteigt. Die Schulden des Theaterfonds, die durch die Anlegung des Heizapparates bedeutend gestiegen waren, betrugen am Schluß des vorigen Jahres noch 4671 Thlr.; davon sind in diesem Jahre 729 Thlr. getilgt, so daß die Schuld noch beträgt 3942 Thlr. Es ist gegenwärtig im Werke, das Theater künftig auch durch Gas aus der städtischen Gasanstalt zu beleuchten. 21) Was das Kapitalvermögen der Stadt betrifft, so sind als solches im Etat pro 1856 aufgeführt in Rentenbriefen 79,781 Thlr. Hiervon sind verausgabt 33,859 Thlr., so daß noch 45,922 Thlr. verbleiben. (Zur Deckung des etatsmäßigen Defizits sind über 11,000, zum Bau der neuen Krankenanstalt über 16,000 Thlr. verwandt worden.) Dieser Bestand von c. 46,000 Thlrn. hat zum Zweck der Herstellung der Gaswerke vollständig verwandt werden müssen, denn für die emittirten 140,000 Thlr. Stadtobligationen sind baar nur 135,222 Thlr. vereinnahmt worden; dagegen sind für die Gasanstalt verausgabt 182,416 Thlr., so daß die Mehrausgabe beträgt 47,193 Thlr. Der für die Herstellung der Gasanstalt vorgeschossene und noch vorzuschießende Betrag wird in den noch zu kreirenden 60,000 Thlr. Stadtobligationen seine Deckung finden.

R Karge, 22. Novbr. [Der Karger landwirthschaftliche Verein] hat in seiner am 19. d. Mts. abgehaltenen Generalversammlung nachstehende Beschlüsse gefaßt: 1) Um der Einführung besserer Ackerwerkzeuge durch die Erfahrung und das Beispiel eine größere Sicherheit zu verschaffen, sind 100 Thlr. aus der Vereinskasse zum Erwerbe eines Untergrundpfluges, eines verbesserten Rucharlo, zweier zweischaarigen Schälpflüge, zweckmäßig konstruirter Eggen u. s. w., angewiesen, und der Vorsitzende, Amtsrath Rothe, mit deren Auswahl betraut worden. Die Werkzeuge sollen demnächst unter die Mitglieder mit der Verpflichtung verloost werden, daß die Gewinner ⅓ des Kostenpreises an die Vereinskasse zurückerstatten, die gewonnenen Instrumente demnächst auch praktisch anwenden und dem Vereine über die Resultate speziell referiren. 2) Der Verein, bereits im Besitz zahlreicher landwirthschaftlicher Schriften, deren Vermehrung der Vorsitzende und andere Mitglieder aus Privatmitteln in Aussicht stellen, weiset 20 Thlr. zur Anschaffung eines Bücherschrankes an, der im Vereinslokale aufgestellt wird, erweitert seine Lesemittel durch Haltung mehrerer Zeitschriften, ernennt einen Bibliothekar und stellt alle Schriften des Vereins ordnungsgemäß den Mitgliedern zur Benutzung aus. An jedem Mittwoch, an welchem das Vereinslokal von einem großen Theile der Mitglieder besucht wird, werden die Zeitschriften offen ausliegen. — In Erwägung, daß im nächsten Jahre der früher zum Thierschaufeste benutzte Platz frei wird, und in der Aussicht auf bessere Zeiten, beschließt der Verein, daß im Spätsommer des nächsten Jahres eine Thier- und Produktenschau, mit Pferderennen und Ausstellung solcher gewerblicher Erzeugnisse, welche zur Landwirthschaft in naher Beziehung stehen, abgehalten werden soll. — Das frühere Projekt des Vereins, einen holländischen Viehstamm anzuschaffen, wird auf den Antrag des Vorsitzenden dahin abgeändert, daß nur Mürzthaler Bullen eingeführt werden sollen, welche zur Veredlung der Race, auf die es hier hauptsächlich ankommt, geeigneter sind als die Holländer. Was die Milchergiebigkeit anbelangt, so wird wiederholt und motivirt darauf hingewiesen, daß auf diese die Futterung, Pflege und ganz besonders die ruhige Haltung des Viehes einflußreicher ist, als die Race, und daß ein schöner, eigens aufgezogener und kultivirter Stamm, bei zweckmäßiger Erfüllung obiger Bedingungen allen Anforderungen am sichersten entsprechen wird. Der landwirthschaftliche Verein zu Sondershausen sendet dem diesseitigen Vereine seit längerer Zeit die dasigen Vereinsschriften, herausgegeben vom Konsistorialassessor Dr. Magerstädt. Derselbe ist Direktor der dortigen Vereine und in Erwägung seiner anerkannt erfolgreichen Thätigkeit für alle landwirthschaftlichen Interessen, beschließt der Verein, auf den Antrag des Vorsitzenden, die Ernennung des Pfarrer zu Groß-Ehrich, Dr. Magerstädt, zum Ehrenmitgliede des Vereins. Bei der hierauf folgenden Wahl des Vorstandes für das nächste Vereinsjahr wurde derselbe einstimmig wieder gewählt. Nachdem noch vier neue Mitglieder durch Wahl in den Verein aufgenommen und ein neues Mitglied angemeldet worden, wurde die Sitzung wegen herangerückter Zeit geschlossen.

r Wollstein, 21. Novbr. [Vorschuß- und Sparverein; landräthliche Anordnung.] Dem von Mitte Dezember 1855 bis Ende Mai 1856 hier bestandenen Armen-Unterstützungsverein ist eine so reichliche Beisteuer nicht nur von den wohlhabenden Einwohnern unserer Stadt, sondern auch von auswärtigen Wohlthätern, und namentlich von Gutsbesitzern hiesiger Umgegend gewährt worden, daß demselben, trotzdem er 180 hülfsbedürftigen Familen resp. Einzelnen nicht unbedeutende Unterstützungen aller Art zufließen ließ, noch ein bedeutender Ueberschuß verblieb. Von diesem sind zunächst der hiesigen Ortsarmenkasse die bei Gründung des Vereins hergegebenen 200 Thlr. wieder zurückerstattet worden, und den Rest von 223 Thlr. glaubt der Vereinsvorstand am Besten im Sinne der Geber anzulegen, wenn er denselben zur Begründung eines Vorschuß- und Sparvereins für die hiesige Stadt und Umgegend verwendet. Zur Beschlußnahme hierüber, sowie zur Abfassung des Statuts ist eine Generalversammlung auf den 25. d. M. anberaumt worden. Das Bedürfniß eines Vorschußvereins liegt besonders in der Gegenwart vor, wo in Folge der früheren Theurung unter dem kleinen Gewerbestande noch große Nahrungslosigkeit herrscht. Der Verein will keine Almosen austheilen, sondern Handwerkern und Gewerbtreibenden das nothwendige Kapital gewähren. Das Mittel hiezu ist die Hebung des Kredits des Einzelnen durch den gemeinsamen Kredit seiner Genossen. Daneben will der Verein die Möglichkeit zur zinsbaren Anlegung kleiner Ersparnisse gestatten. Die wohlthätige Wirksamkeit solcher Vereine ist bereits in vielen Städten erprobt, und dürfte sich daher auch hier bewähren. — Um bei dem Sammeln von Steinen zu dem Chausseebau den Grundbesitzern des Kreises, deren Grundstücke in der Nähe der in Chausseen zu umwandelnden Straßen von hier nach Unruhstadt liegen, die Möglichkeit zu geben, sich vor Belästigungen Unberufener zu schützen und auf der anderen Seite diejenigen, welche von Seiten der Bauverwaltung mit dem Einsammeln von Steinen beauftragt sind, zu legitimiren, ist in diesen Tagen Seitens des hiesigen k. Landrathsamt die Anordnung getroffen worden, daß diejenigen Personen, welche im Auftrage der Bauverwaltung, oder mit Genehmigung derselben für die Chaussee Steine sammeln, mit Karten versehen werden. Nächst der Legitimation enthält die Karte gleichzeitig die Pflichten, welche die Steinsammler dem Grundbesitzer gegenüber zu beobachten haben.

n Wronke, 22. Novbr. [Geselligkeit; Industrieritter; Holz und Braunkohle.] Um in dem ewigen Einerlei des Winterlebens einige angenehme Unterbrechungen eintreten zu lassen, haben sich hier zwei Ressourcen gebildet, deren eine nur Herren als Mitglieder zählt, die zweite (Kasino) dagegen auch Damen den Zutritt gestattet. Ein Liebhabertheater der Kasinogesellschaft ist eine sehr erfreuliche Zugabe. Die Mitglieder desselben gaben vor 14 Tagen zwei recht hübsche, mit ungetheiltem Beifall aufgenommene Lustspiele, und man wünscht allgemein die recht baldige Veranstaltung einer zweiten Vorstellung. — Vor 14 Tagen wurden zwei Industrieritter seltener Art von der hiesigen Polizei festgenommen. Die Festgenommenen sind jüdische Handelsleute aus Schwerin a. W., die in der Umgegend unwissenden Landleuten Schnittwaaren zum Kauf anboten und, um Käufer ins Garn zu locken, sich als sehr vermögende Fabrikbesitzer aus dem Gebirge bezeichneten, einen Ausverkauf vorspiegelten, um nach Australien gehen zu können, und den Verkauf in der Weise bewerkstelligten, daß sie für Kleinigkeiten, z. B. ein Tischtuch 5 Sgr., ein Dutzend leinene Taschentücher 6 Sgr. 2c. forderten, schließlich aber für 12 Ellen schwarzen Stoff (sogenanntes englisch Leder von 10 Sgr. Werth pro Elle) 25 Thlr. verlangten und den vollen Werth auf 40—50 Thlr. bezeichneten. Um die betrogenen Leute in dem Irrthume zu bestärken und ihre Kauflust anzufeuern, befand sich eine dritte Person im Komplott, welche sich später einstellte und erwähnend des Kaufes jedes Stück Waare wegen übergroßer Billigkeit selbst kaufen wollte. Hauptsächlich bei dem bezeichneten schwarzen Stoff geberdete sich dieser Helfershelfer auf eine erschreckliche Weise, indem er die Käufer beschwor, ja nicht diese vorzügliche Waare aus den Fingern zu lassen, da die Elle 4 Thlr. koste, und dabei ein gutes Geschäft zu machen sei; er wolle gern 30 Thlr. dafür zurückgeben u. s. w. Selbstverständlich waren die angeblichen Gebirgsreisenden über die Zudringlichkeit „des Juden", dem sie um keinen Preis Etwas verkaufen möchten, anscheinend sehr entrüstet, machten den Käufern Vorwürfe, daß sie wohl diesen Juden bestellt hätten, und ließen ihn zuletzt zur Thüre hinauswerfen. Glücklicherweise haben sie nur auf zwei Stellen ihren schwunghaften Absatz bewirken können. — Die theuren Holzpreise werden jetzt durch die bedeutenden Braunkohlenvorräthe der hiesigen Grube Polenia weniger hart empfunden. Sowohl im Ort als in den umliegenden Städten, selbst auf den Dominien Neudorf, Dobrojewo, Samter, Kaźmierz, Rokietnica 2c. findet dieses sehr billige Brennmaterial reichlichen Verbrauch; nur schade, daß der Absatz im Allgemeinen noch immer nicht in dem Grade Aufschwung gewonnen, wie es einerseits dem Gewerke der Grube zu wünschen wäre, andererseits aber dieser Industriezweig im Interesse jedes Einzelnen es gewiß verdient. Die aufgefundenen Lager sind von solcher Mächtigkeit, daß sie selbst bei sehr starkem Absatz wenigstens 20 Jahre vorhalten werden (das wäre nun freilich nicht sehr lange; d. R.), so daß auch von dieser Seite den oft gescheuten Kosten der Feuerungsanlagen vollständig Rechnung getragen wird. Durch Eröffnung der Breslauer Bahn und die Einführung der schlesischen Steinkohle dürfte wohl auch die Braunkohle in der Provinz immer mehr die gebührende Anerkennung finden.

ΔΔ Wittkowo, 21. Novbr. [Marktverkehr.] Auf dem vorgestrigen Wochenmarkte war viel Getreide vorhanden, aber es wurde nur wenig davon verkauft, weil man sich nicht zu den geforderten Preisen verstehen wollte. Die Produzenten scheinen sich an die diesjährigen niedrigeren Preise noch gar nicht gewöhnen zu können, und wollen z. B. den Roggen noch nicht gern unter 2, den mittleren Weizen unter 3 Thlr. verkaufen. Die Kartoffeln erhalten sich im Preise von 15—16 Sgr., und glaubt man, daß derselbe bei dem großen Bedarf der Brennereien möglicher Weise noch steigen könnte. Was das Brot betrifft, so haben wir es der großen Konkurrenz zu danken, daß wir für 5 Sgr. schon 8 Pfund und oft noch darüber erhalten, eine gewiß fast unerhörte Wohlfeilheit.

Angekommene Fremde.

Vom 23. November.

BAZAR. Agronom Majewski aus Warschau; die Gutsb. Graf Mycielski aus Chocişzewice, v. Przyłuski aus Łagiewniki, v. Niegolewski aus Włościejewki, v. Gorzenski aus Smiełowo, Lewandowski aus Miłosławice, v. Potworowski aus Gola und Frau Gutsb. Gräfin Mielżyńska aus Miłosław.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer Baron v. Mirbach aus Sorgnith, v. Kalkstein aus Marienburg, v. Hiller aus Landsberg a. d. W., v. Schröter und die Kaufleute Herzog aus Memel, Meyer aus Tilsit, Franke aus Danzig, Barofsky aus Berlin, Kelschinsky aus Schwerin a. d. W. und Cohn aus Stettin; Oekon.-Rath Schüler aus Marienwerder; Fabrikant Wötzel aus Lößnitz und Rentier Fischer aus Friedeberg.

SCHWARZER ADLER. Agronom Majewski aus Polen; Gutsbesitzer v. Swinarski aus Gołaszyn und Kaufmann Frenkel aus Massow.

PRIVAT-LOGIS. Rentier Witt aus Bromberg, log. Wallischei 20.; die Handelsleute Nathan u. Salamon aus Warmbrunn, log Breite-Straße 17.

Vom 24. November

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Direktor der königl. Salzschiffahrt Trimpler aus Berlin; die Kaufleute Hoffmann aus Leipzig, Coppius aus Berlin, Schröter aus Hannover u. Haber aus Breslau; Papierfabrikbesitzer Möller aus Stettin u. Gutsb. Bandelow aus Latalice.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. Wągrowiecki aus Sczytnik und v. Połtatcki aus Pierzysk; Frau Gutsb. v. Falkowska aus Pachołewo und Oekonom v. Dzierżanowski aus Glinno.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Brzeski aus Krotoschin, v. Malczewski und de Brechan aus Teniszewo, v. Stoß aus Lubcz, v. Dunin und v. Kuczborski aus Lechlin, v. Skrzydlewski aus Ociesznno und v. Kierski aus Białężyn; Salarienkassen-Rendant Herrmann aus Pleschen; Probst Maszewski aus Pogorzelle; die Gutsp. v. Chotomski aus Wyssonowa, v. Królikowski aus Jaszkowo und Molinek aus Brodnica.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Bug, Rosenthal, Kindermann und Toussaint aus Berlin, Lesser aus Brotterode, Borkowski aus Nakel, Lesser aus Stettin, Johanning aus Brandenburg und Winter aus Gleiwitz.

BAZAR. Assessor v. Chłapowski aus Turwy; die Gutsb. v. Bojanowski aus Podlesie kościelne und v. Lipski aus Łaszczywiec; Frau Gutsb. v. Chłapowska aus Szołdry.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsb. v. Domański aus Dąbrowo, Graf Bniński aus Popówko, v. Raszewski aus Szczepowice und Menzel aus Tschauscheit; General a. D. Baron v. Skarzynski aus Gnesen; Rechnungsrath Günther aus Kosten; Major in der Garde v. Alvensleben aus Lissa; Baumeister Hauke aus Krotoschin; Agronom Potz aus Skarboszewo; Gutspächter Heisler aus Bojanowice und Kaufmann Rosenthal aus Berlin.

WEISSER ADLER. Kommis Sosnowski aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Die Hauslehrer Wieczorkiewicz aus Bonikowo und Jacobi aus Wiatrowo; Forstbeamter Moderhack aus Kolno; Landwirth Stasinski aus Kaszlic; Domänenpächter Burghardt aus Węglewo; die Kaufleute Wollmann aus Borek und Goldenring aus Wreschen.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Kronheim aus Fraustadt, Gutkind jun. aus Filehne, Grätz aus Wirsitz u. Levy aus Kempen.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.



Bekanntmachung.

Das für den direkten Güterverkehr auf den Eisenbahnen Deutschlands bestehende Reglement vom 1. April 1850 ist einer Revision unterworfen und wesentlich verändert worden. Die aus den Berathungen des Vereins der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen hervorgegangene neue Redaktion des Vereins-Güter-Reglements tritt mit dem 1. Dezember d. J. in Kraft, wogegen das ursprüngliche Reglement vom 1. April 1850 mit dem 30. November d. J. seine Gültigkeit verliert. Ferner wird an Stelle der jetzt bestehenden verschiedenen Frachtbrief-Formulare mit dem 1. Dezember d. J. ein einziges, für ganz Deutschland im Vereins-Verkehr gültiges Frachtbrief-Formular eingeführt.

Wir bringen dies, da sowohl die königliche Ostbahn, als die von uns verwaltete Stargard-Posener Eisenbahn dem Vereine deutscher Eisenbahn-Verwaltungen angehören, hiermit zur öffentlichen Kenntniß und bemerken mit Bezug auf §. 1 des neuen Reglements, daß sämmtliche Stationen der Ostbahn und Stargard-Posener Eisenbahn Vereins-Stationen sind.

Das Vereins-Frachtbrief-Formular wird auch für den inneren Verkehr der von uns verwalteten Bahnen mit dem 1. Dezember d. J. eingeführt.

Von sämmtlichen Güter-Expeditionen der Ostbahn und Stargard-Posener Eisenbahn können Frachtbrief-Formulare gegen 2 Pf. pro Stück, 1½ Sgr. pro 10 Stück und 10 Sgr. pro 100 Stück, so wie Vereins-Güter-Reglements gegen 2½ Sgr. pro Exemplar bezogen werden.

Sendungen, welche am 1. Dezember d. J. und später aufgegeben werden, dürfen von unseren Güter-Expeditionen nur angenommen und befördert werden, wenn sie von Vereins-Frachtbriefen nach dem neuen Formulare, welche vor dem Gebrauche von uns gestempelt sein müssen, begleitet sind.

Bromberg, den 21. November 1856.

Königliche Direktion der Ostbahn.



Königliche Ostbahn.

Bekanntmachung.

Außer den durch unsere Bekanntmachungen vom 21. Oktober c. und 17. d. Mts. eingeführten Veränderungen im Gange der Eisenbahnzüge zwischen Kreuz und Posen und zwischen Marienburg und Königsberg tritt

vom 1. Dezember c. ab

für die Güterzüge mit Personenbeförderung zwischen Stettin und Dirschau resp. Danzig nachstehender Fahrplan in Kraft:

1) Zug V.

Abgang von Stettin Nachmittags 4 Uhr 19 Minuten.
Ankunft in Kreuz Abends 10 Uhr 42 Minuten.
(Uebernachtung.)
Abgang von Kreuz Morgens 6 Uhr 11 Minuten.
Abgang von Bromberg Mittags 2 Uhr 2 Minuten.
Ankunft in Dirschau Abends 8 Uhr 13 Minuten.
(Anschluß nach Danzig mit dem Personenzuge III.)

2) Zug VI.

Abfahrt von Dirschau Abends 6 Uhr 23 Minuten.
(Anschluß von Danzig mit dem Personenzuge II.)
Ankunft in Warlubien Abends 9 Uhr 10 Minuten.
(Uebernachtung.)
Abfahrt von Warlubien Morgens 4 Uhr 47 Minuten.
Abfahrt von Bromberg Morgens 8 Uhr 12 Minuten.
Abfahrt von Kreuz Abends 5 Uhr 22 Minuten.
Ankunft in Stargard Abends 9 Uhr 19 Minuten.
(Uebernachtung.)
Abfahrt von Stargard Morgens 4 Uhr 16 Minuten.
Ankunft in Stettin Morgens 5 Uhr 59 Minuten.

3) Zug XI.

Abfahrt von Stettin Morgens 7 Uhr 2 Minuten.
Ankunft in Kreuz Mittags 1 Uhr 7 Minuten.

4) Zug XII.

Abfahrt von Kreuz Morgens 5 Uhr 22 Minuten.
Ankunft in Stettin Mittags 11 Uhr 22 Minuten.

Der Gang der Personen- und Schnellzüge bleibt unverändert, dagegen tritt bei den Lokalzügen VII. bis X. zwischen Dirschau und Danzig, welche sich an die Züge nach resp. von Königsberg anschließen, gleichzeitig nachstehende Veränderung ein:

Zug VII.

Abfahrt von Dirschau Morgens 7 Uhr.
Ankunft in Danzig Morgens 8 Uhr 18 Minuten.

Zug VIII.

Abfahrt von Danzig Vormittags 9 Uhr 38 Minuten.
Ankunft in Dirschau Vormittags 10 Uhr 58 Minuten.

Zug IX.

Abfahrt von Dirschau Nachmittags 5 Uhr 35 Min.
Ankunft in Danzig Abends 6 Uhr 22 Minuten.

Zug X.

Abfahrt von Danzig Abends 8 Uhr 9 Minuten.
Ankunft in Dirschau Abends 9 Uhr 14 Minuten.

Die bisher in Bezug auf Benutzung der vorgenannten Züge geltend gewesenen Bestimmungen bleiben auch für den neuen Fahrplan in Kraft.

Bromberg, den 22. November 1856.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Das für den direkten Güterverkehr auf den Eisenbahnen Deutschlands bestehende Reglement vom 1. April 1850 ist einer Revision unterworfen und dabei wesentlich verändert worden.

Die aus den Berathungen des Vereins der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen hervorgegangene neue Redaktion des Vereins-Güter-Reglements tritt mit

dem 1. Dezember 1856

in Kraft, wogegen das ursprüngliche Reglement (vom 1. April 1850) mit dem 30. November d. J. seine Gültigkeit verliert.

Ferner wird an Stelle der jetzt bestehenden verschiedenen Frachtbrief-Formulare mit

dem 1. Dezember 1856

ein einziges für ganz Deutschland im Vereinsverkehr gültiges Frachtbrief-Formular eingeführt.

Wir bringen dies, da auch wir, bezüglich aller unter unserer Verwaltung stehenden Bahnen, dem deutschen Eisenbahn-Vereine angehören, hiermit zur öffentlichen Kenntniß und bemerken mit Bezug auf §. 1 des Reglements, daß die Vereinsstationen unserer Bahn folgende sind:

1) für den direkten Verkehr nach östreichisch Oderberg und Wien: die Station Breslau;
2) für den direkten Verkehr mit der Wilhelmsbahn:
   a) sämmtliche Stationen der Oberschlesischen Bahn von Breslau bis Myslowitz,
   b) die Stationen: Rawicz, Lissa und Posen der Breslau-Posener Bahn, zwischen welchen ein Vereinsverkehr auch nur mit den Stationen der Wilhelmsbahn: Ratibor, Annaberg (Oderberg) und Leobschütz stattfindet;
3) für den Verkehr mit der k. k. östlichen Staatsbahn: die Station Breslau, von welcher nach den Stationen jener Bahn Krakau, Tarnow und Debicza direkt expedirt wird;
4) für den Verkehr mit allen Stationen der Neisse-Brieger Bahn: sämmtliche Stationen der Oberschlesischen und der Breslau-Posener Bahn;
5) für den Verkehr mit der königl. Ostbahn, Posen-Stargardter und Stettin-Stargardter Bahn: sämmtliche Stationen der Breslau-Posener Bahn von Breslau nach Posen.

Das Vereins-Frachtbrief-Formular werden wir auch für den inneren Verkehr unserer Bahn, von einem später zu bestimmenden Tage, einführen. Von den Güter-Expeditionen der vorgenannten Stationen können Frachtbrief-Formulare gegen 2 Pfennige pro Stück, 1½ Sgr. für 10 Stück und 10 Sgr. für 100 Stück, so wie Vereins-Güter-Reglements gegen 2½ Sgr. pro Exemplar bezogen werden.

Sendungen, die am 1. Dezember d. J. und später aufgegeben werden und über die Endpunkte unserer Bahn hinausgehen, sich also im Vereinsverkehr bewegen, dürfen von unseren Güter-Expeditionen nur angenommen und befördert werden, wenn sie von Vereins-Frachtbriefen (nach dem neuen Formular), welche vor dem Gebrauche von uns gestempelt sein müssen, begleitet sind.

Breslau, den 20. November 1856.

Das Direktorium.

Bekanntmachung.

In Folge mehrfach vorgekommener Abänderungen in dem Gange der von Posen auslaufenden Posten ist eine neue Uebersicht der ankommenden und abgehenden Posten und Eisenbahnzüge angefertigt und gedruckt worden, wovon das Exemplar in der k. Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. für einen Silbergroschen käuflich zu haben ist.

Posen, den 15. November 1856.

Königliches Post-Amt.
Skrzeczka.

Bekanntmachung.

Das Buffet im hiesigen Stadttheater, welches bis jetzt der Konditor Freundt in Pacht hat, soll anderweit auf ein Jahr, nämlich vom 1. Januar bis ultimo Dezember 1857, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Der Lizitationstermin hierzu steht auf den 28. November c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadtsekretär Zehe auf dem Rathhause an, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Die Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Posen, den 29. Oktober 1856.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in unserer Anstalt aus **besten New-Castler** Steinkohlen gewonnenen **Coaks** werden von heute ab mit 9 Silbergroschen pro Scheffel gegen Baarzahlung in der Gasanstalt verkauft.

Posen, den 17. November 1856.

Die Direktion der Gasanstalt.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königlichen Regierung zu Posen wird das unterzeichnete Direktorium der Brätz-Pinner Chausseebau-Gesellschaft, und zwar in dem Magistrats-Bureau zu Neu-Tirschtiegel, am 3. Dezember 1856 um 10 Uhr Vormittags die Chausseegeld-Erhebung der Hebestelle zwischen Pinne und Neustadt b. P. an den Meistbietenden, mit Vorbehalt des Zuschlages der königlichen Regierung zu Posen, vom 1. Januar 1857 bis zum 1. Januar 1860 zur Pacht ausstellen. Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 100 Thlr. baar oder in annehmlichen Staats-Papieren bei dem unterzeichneten Direktorium zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen. Die Pachtbedingungen können von heute ab während der Dienststunden im Magistrats-Bureau zu Neu-Tirschtiegel eingesehen werden.

Tirschtiegel, den 10. November 1856.

Das Direktorium der Brätz-Pinner Chausseebau-Gesellschaft.

Wende.

Die Posen-Moschiner Straße wird zwischen Luban und Leńczyc wegen des Baues der Brücke, an der Waldlehne von Wiry belegen, vom künftigen Dienstage den 25. d. M. ab gesperrt, und ist die Passage zwischen beiden Ortschaften über Lasek zu nehmen.

Żabikowo, den 22. November 1856.

Königl. Distrikts-Kommissarius.

Ein in **Bromberg** im belebtesten Stadttheile neu erbautes Eckhaus von 92 Fuß Front, mit Obst- und Gemüsegarten und einem Bauplatz von 150 Fuß, soll Familienverhältnisse wegen mit einer kleinen Anzahlung bei sehr guten Bedingungen verkauft werden. Dieses Haus bringt jährlich 1200 Thlr. Miethe und eignet sich zu jedem Geschäft, überhaupt zum Hotel, seiner Lage wegen. Nähere Auskunft ertheilt auf franko Anfragen der Restaurateur

G. Pincus in **Bromberg.**

JANUS.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Grund-Kapital:
Eine Million Mark Banko.

Diese Gesellschaft, unter spezieller Aufsicht eines königlichpreußischen Staats-Kommissarius, bietet neben jeder wünschenswerthen Sicherheit durch liberale Einrichtungen und billige Prämien entschieden sehr bedeutende Vortheile.

Ihre gerechte und billige Handlungsweise bei der Aufnahme sowohl, als bei Sterbefällen ist seit Jahren allgemein anerkannt.

Die Anmeldungen in diesem Jahre bis 11. September belaufen sich auf 1,726,590 Mark B. gegen 1,267,185 Mark B. in dem entsprechenden Zeitraume des vorigen Jahres.

Prospekte und Statuten, aus denen Weiteres zu ersehen ist, so wie Antragsformulare werden von mir unentgeltlich verabreicht. Versicherungsanträge werden stets entgegen genommen von

Louis Merzbach,
Haupt-Agent der Lebens- und Pensions-Versicherungsgesellschaft „Janus" in Hamburg.

Posen, Wilhelmsplatz Nr. 8.

Homöopathische Behandlung langwieriger innerer und äusserer Krankheiten durch Brief. Arme unentgeldlich.

Dr. J. Loewenstein,
homöopathischer Arzt zu Schwetz.

Für Zahnoperationen, Ausfüllen hohler Zähne mit den neuesten Metallkompositionen, so wie Einsetzen von künstlichen Zähnen und ganzen Gebissen, für deren wirkliche Brauchbarkeit ich garantire.

R. Zarnack,
königl. approb. Zahnarzt,
Wilhelmsstraße Nr. 1, im Sternschen Hause.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich mich als Schneidermeister etablirt habe, und verspreche die prompteste und reellste Bedienung.

Posen, den 16. November 1856.

Andreas Ligocki, Wasserstraße 23.

Holz-Verkauf.

In den zur Herrschaft Krucz gehörigen Forst-Revieren sollen 2240 Stück Kiefern-Bauholz-Stämme plus licitando verkauft werden.

Hierzu habe ich einen Bietungs-Termin auf Dienstag den 2. Dezember c. Vormittags 10 Uhr in **Wronke** bei dem Kaufmann Herrn W. Mudrack anberaumt, zu welchem ich Kauflustige einlade.

Die Bedingungen werden im Termine vorgelegt werden und die Hegemeister Fusiecki in Zamość und Schaper in Hamrzysko werden auf Verlangen das Holz im Walde anzeigen.

Theerkeute, den 20. November 1856.

Der Oberförster Zoch.

Im **Dzwonower** Forst bei Zielonka werden verschiedene Kloben- und verschiedene Stubben-Klafter zu herabgesetzten Preisen verkauft beim Förster **Piasecki.**

Bekanntmachung.

Den 4. Dezember c. Vormittags 10 Uhr werde ich auf dem Dominium **Kadzewo,** Schrimmer Kreises, 30 melkende Kühe an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung verkaufen, wozu ich Kauflustige einlade.

Otto, Justiz-Aktuar.



Der Bock-Verkauf in der Schäferei **Babin** bei **Schroda** beginnt mit dem 1. Dezember c.

Bouquets und Damen-Haarputz

aus **unverwelklichen natürlichen Blumen** in schönster Farbenpracht empfehlen als etwas Neues für diese Saison

Gebrüder Auerbach.

Die Tapisseriewaaren-Handlung von
Wwe. J. Fuchs,
Neuestraße 14,

empfiehlt ihr auf das Reichhaltigste assortirtes Lager von Nouveautées in eleganten Stickereien zu Sesseln, Lampentellern, Schuhen, Borten zu Cigarrenbecher und Aschbecher, Cigarren- und Visitenkarten-Taschen, Notizbüchern, Portemonnaies, Feuerzeugen, Cigarrenkasten, Kalender, Kartenpressen, Zeitungsmappen, Uhrgehäusen, Glockenzügen 2c.; ferner: die neuesten Wollenwaaren, als: Herren- und Damenshawls, Kamaschen und Hauben für Erwachsene und Kinder, Mützen und Schuhe für Knaben; Muster zu Lambrequins in Mosaik und auf Kanavas zu arbeiten und alle Arten angefangene und fertige Stickereien.

Für die Herbst- und Wintersaison empfehle ich mein reichhaltig assortirtes Lager modernster Herren-Anzüge zu den billigsten Preisen.

Joachim Mamroth,
Wilhelmsstr. 9, erste Etage.

Waldwolle

Londoner Preis-Medaille.

zur Polsterung von Möbeln, Matratzen, Wagen 2c. offerire. Proben gratis, Briefe erbitte mir franko.

Louis Berner
in Breslau.

Billige Weihnachtssachen.

Die neuen Meßwaaren sind angekommen, und empfehle ich moderne schöne Kleiderstoffe in Wolle und Seide, ebenso guten Plüsch zu Möbeln aller Art, Tuche und Düffel, so wie alle anderen Artikel in reicher Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Falk Karpen, Wronkerstraße 91.

Fertige Augenschirme, von den Herren Aerzten für sehr zweckmäßig befunden, sind stets vorräthig.

Ferner: Posener Gesangbücher in den elegantesten und gewöhnlichen Einbänden.

Auch werden alle Buchbinder-, so wie Galanterie-Arbeiten prompt und pünktlich angefertigt.

T. Żychliński, Friedrichsstraße 28.

Feine **Cervelat-Wurst** offerirt billigst **Michaelis Peiser.**

Neue **Katharinen-Pflaumen** empfiehlt

Isidor Appel jun., neben der königl. Bank.

Die ersten neuen Katharinen-Pflaumen, so wie eine bedeutende Sendung frisch geräucherten Lachs empfing

Jacob Appel, Postseite Nr. 9.

Gute Speise-Kartoffeln, auch Kohlrüben und Mohrrüben werden verkauft bei

H. Barthold, Königsstraße 6/7.

Stolper Gänsebrüste, Hamburger Schlagwurst, wie auch Rouladen und Wiener Würstchen empfiehlt billigst
der Restaurateur **L. Cassel,**
Schloßstraße Nr. 5.

L. Rauscher,
Rauchfleisch-Handlung, Breslauerstraße 40,
empfiehlt ital. Fleischkäse, gefüllten Schweinskopf mit Trüffeln, so wie Motatel- und feine Braunschweiger Wurst nebst Hamburger Rauchfleisch. Auch sind daselbst Delikateß-Würstchen, feine Bratwurst, so wie täglich frische Fraustädter Würstchen in vorzüglicher Güte zu haben; endlich feine Leber- und Zungenwurst, auch alle Sonnabend Semmel- und Leberwürstchen à la Berlin.

Echten Ober-Ungarwein
habe ich nach persönlichem Einkauf in Ungarn so eben erhalten und empfehle denselben zum billigsten Preise ganz ergebenst.
M. Zapałowski in Samter.

In meinem Etablissement Friedrichsstraße Nr. 28 wird ganz vorzügliches gesundes Doppelbier in und außer dem Hause verabreicht; daselbst ist auch Nürnberger, bayrisch und Posener Bier bester Qualität jederzeit zu haben. **T. Żychliński.**

ANNONCE.
Gegen jeden veralteten Husten,
gegen Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen
ist der von mehreren Physikaten
approbirte
Brust-Syrup

Preis: die 1/1 Flasche à 2 Thlr.
" 1/2 " à 1 "
" 1/4 " à ½ "

ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen und stockenden Schleimes, mildert sofort den Reiz im Kehlkopfe und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindsuchtshusten und das Blutspeien.

Für Posen habe ich Herrn **Gustav Bielefeld,** am Markt, Nr. 87 die alleinige Niederlage übergeben.
G. A. W. Mayer in **Breslau.**

Attest
über den weißen Brust-Syrup aus der Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau.

Den Mayerschen Brust-Syrup habe ich in vielen bezüglichen Fällen verordnet, und hat sich derselbe als ein allen übrigen derartigen angepriesenen Mitteln mindestens vorzuziehendes, besonders gegen Katarrhe, und die dadurch entstehende Heiserkeit, wie Lungenverschleimung u. s. w., als zweckdienlich erwiesen.

Breslau, den 11. März 1855.
(L. S.) gez. G. Riller jun., prakt. Wund- und Kommunal-Arzt.

Photadyl und Photadyl-Lampen.

Das **Photadyl** hat sich während der zweijährigen Dauer seines Bestehens als ein Leuchtstoff bewährt, der alle anderen Leuchtstoffe durch sein helles Licht, seine Reinlichkeit und Billigkeit übertrifft. Es darf nicht mit Photogen oder Steinkohlenöl verwechselt werden, da dieses einen widerwärtigen Geruch besitzt, während das Photadyl fast ganz geruchlos ist. Die nachstehende Empfehlung Sr. Exzellenz des Königl. Kammerherrn, Erb-Landmarschalls von Schlesien, Herrn Grafen von Sandreczky und Sandraschütz auf Langenbielau dokumentirt, daß das Photadyl auch in den höchsten Kreisen seine Würdigung findet. Es wird von mir à Pfund 6 Sgr. verkauft; Wiederverkäufern gebe ich bei Centnerweiser Abnahme einen bedeutenden Rabatt.

Von **Photadyl-Lampen** habe ich aus der Fabrik des Hof-Lampenfabrikanten Bolm in Braunschweig stets eine große Auswahl auf Lager, und empfehle Tisch- und Tafel-Lampen für Salon und Zimmer, so wie Hänge- und Wand-Lampen für Gastzimmer, Verkaufslokale, Fabriken, Werkstätten u. s. w. im Preise von 2—15 Thlr.

C. F. Capaun-Karlowa in Breslau.

Empfehlung. Dem Photadyl des Herrn Capaun-Karlowa in Breslau kann ich meine Anerkennung nicht versagen und ertheile demselben aus eigner Ueberzeugung die besten Empfehlungen. Graf von Sandreczki und Sandraschütz.
Majoratsherr auf Langenbielau.

Jagdgewehre und Jagdgeräthschaften,
für deren Güte **garantirt** wird,
Zündnadel-Jagdgewehre, Büchsflinten, Scheibenbüchsen, **Revolver,** Scheiben-, Zündnadel- und Salonpistolen, Täschings, Terzerole, Pulverhörner, Schrotbeutel, Jagdtaschen, nebst allen zur Jagd erforderlichen Geräthschaften in größter Auswahl empfiehlt die Handlung von **A. Klug,**
Breslauerstraße Nr. 3.

Landwirthschaftliche Maschinen,
nach den bewährtesten Prinzipien und mit den neuesten Verbesserungen versehen, als:
Dreschmaschinen,
Haferschrotmühlen,
Kartoffelquetschen,
Hechselmaschinen in sechs verschiedenen Sorten,
Malzquetschen,
Rübenschneider,
Säemaschinen,
verschiedene für den Landwirth nöthige Geräthe und sonstige Maschinen empfehlen, eben so nehmen Bestellungen auf alle übrige Arten von Maschinen an.
Eisenhütten- und Emaillir-Werk zu Neusalz a. O.

Schiebe-Lampen zu Gas
werden bei mir aus alten Oel-Lampen für 1½ Thlr. verändert; ebenso offerire ich Gas-Kronen und Arme zu den billigsten Preisen.
Wilhelm Kronthal,
Lampen- und Metallwaaren-Fabrikant, Markt 7.

Im v. Zakrzewskischen Hause, Königsstraße Nr. 18, ist eine **große herrschaftliche Wohnung** vom 1. Januar 1857 ab zu vermiethen.

Ein gut möblirtes Parterrezimmer ist sogleich oder vom 1. Dezember c. St. Martin 74 zu vermiethen.

Ein möblirtes, freundliches und leicht heizbares Zimmer ist vom 1. Dezember c. ab in der Schifferstraße Nr. 21 eine Treppe hoch zu vermiethen.

Sapiehaplatz Nr. 3 ist vom 1. Dezember ab eine fein möblirte Stube und Schlafkabinet billig zu vermiethen. **Neumann.**

Im **Odeum** ist eine freundliche und geräumige Wohnung vom 1. Januar 1857 ab zu vermiethen.

Ein Hauslehrer wird zur Ertheilung von Elementar-Unterricht für Knaben gewünscht. Das Nähere poste restante Wreschen.

Damen, die im Buntsticken geübt sind, finden dauernde Beschäftigung im Laden Neuestraße 14.

Ein Lehrling kann sofort ein Unterkommen finden in der Schön- und Seidenfärberei St. Adalbert Nr. 40. **H. Pritzkau.**

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der die Weiß- und Kuchen-Bäckerei erlernen will, kann sich melden beim Bäckermeister **Meiwaldt,** St. Adalbert 3.

10 Sgr. Belohnung dem, der einen am 22. Nov. von der Breitenstraße über den Markt nach dem Wilhelmsplatz verloren gegangenen neuen Gummischuh Breitestraße Nr. 23 bei F. Wolkowitz abgiebt.

Ein Packetchen verschiedener Stickereien ist bei mir zurückgeblieben und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang genommen werden.
J. M. Rehab.

Familien-Nachrichten.

Heute Nacht 12¼ Uhr verschied sanft die verw. Hof-Tapezier Wilhelmine Salomon in einem Alter von 61 Jahren. Tief betrübt zeigen dies Freunden und Bekannten ergebenst an die Hinterbliebenen.
Posen, den 24. November 1856.
Beerdigung: Mittwoch den 26. d. M. Nachmittags 3 Uhr. Trauerhaus: Halbdorfstr. 8.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. B. Eiselen mit dem Hrn. M. Böttcher; Nathenow: Frl. A. Müller mit dem designirten Prediger Hrn. Lympius; Alzenau: Frl. Agnes Müller mit dem Gutspächter Hrn. Ruprecht; Glogau: Frl. A. Milkowski mit dem Kaufm. Hrn. Linke; Bober-Röhrsdorf: Frl. Ida Kühn mit dem Pfarrvikar Hrn. Ueberschär.

Verbindungen. Schloß Tillowitz: Hr. G. Graf Henckel v. Donnersmark mit Frl. E. Gräfin Frankenberg; Schorbus bei Kottbus: Hr. Oberst A. v. Sydow mit Frl. E. v. Schmieden; Köln: Hr. Hauptm. A. du Trossel mit Frl. L. Baronesse v. Vietinghoff gen. Scheel.

Stadttheater in Posen.

Dienstag, im Abonnement, auf Verlangen, zum zweiten Male: **Ernani,** oder: **Der Bandit.** Große Oper in 4 Akten von Verdi.

Wegen Vorbereitung zu der grossen Posse: **Robert und Bertram,** Mittwoch kein Theater.

Billets sind an Wochentagen bis 5 Uhr, **Sonntags** nur von 12—2 und 4—5 Uhr in der **königl. Hof-Musikalien-Handlung von Ed. Bote & G. Bock,** Wilhelmsstr. Nr. 21, zu haben. ***Joseph Keller.***

Oeffentliche wissenschaftliche Vorträge.

Einige Lehrer der Realschule, namentlich die Herren Brennecke, Breysig, Brüllow, Friese, Haupt, Motty, Störmer, Studniarski, Szafarkiewicz I. und II., Szenic, Zaborowski, Więżewski, haben sich vereinigt, öffentliche wissenschaftliche Vorträge im Laufe dieses Winters an jedem Sonnabend Nachmittags von 5—6 Uhr im Saale der Realschule in der Breslauerstraße Nr. 30 für Herren und Damen zu halten. Die Anzahl dieser Vorträge soll mindestens zwölf betragen. Die Vorträge werden beginnen am Sonnabend den 29. November.

Eintrittskarten zu den sämmtlichen Vorträgen sind beim Kastellan der Realschule im Preise von 3 Thlrn. für die Person, und einen Thaler mehr für jede einzelne Person derselben Familie, in Empfang zu nehmen. Eben daselbst sind auch Billets für eine Person für einen einzelnen Vortrag für 10 Sgr. zu kaufen.

Listen zur Unterzeichnung sind ausgelegt in den Buchhandlungen der Herren J. J. Heine, Mittler (A. E. Döpner), Gebr. Scherk (Ernst Rehfeld) und Żupański.

Café Bellevue.
Heute Montag und Dienstag Harfenkonzert.

Eisbeine Montag den 24. November bei **E. Rohrmann,** St. Martin Nr. 76.

Fischer's Lust.
Dienstag: Eisbeine und Rinder-Schmorbraten bei musikalischer Abendunterhaltung (freie Thorpassage), wozu ergebenst einladet **Zander.**

Posener Markt-Bericht vom 24. November.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	25	—	3	2	6
Mittel-Weizen	2	7	6	2	15	—
Ordinairer Weizen	1	20	—	1	25	—
Roggen, schwerer Sorte	1	20	—	1	22	6
Roggen, leichtere Sorte	1	17	—	1	18	6
Große Gerste	1	17	6	1	20	—
Kleine Gerste	1	7	6	1	10	—
Hafer	—	22	—	—	24	—
Kocherbsen	1	15	—	1	17	6
Futtererbsen	1	10	—	1	12	6
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	17	6	—	19	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	15	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	5	—	—	5	7	6
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 21. Novbr. } die Tonne von 120 Qrt. à 80% Tr.	24	7	6	24	22	6
" 22. "	24	5	—	24	15	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen . . . am 23. Novbr. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 10 Zoll
" 24. " " 8 " 2 " 3 "

Fonds- u. Aktien-Börse.
Berlin, 22. November 1856.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	84½ bz
Aachen-Mastricht	4	62½ bz
Amsterd.-Rotterd.	4	75½ B
Berg.-Märkische	4	86½ G
Berlin-Anhalt	4	167 G
Berlin-Hamburg	4	105 B
Berl.-Potsd.-Magd.	4	133½ bz
Berlin-Stettin	4	138 bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	149¼ bz
do. neue	4	138¼ bz
do. neueste	4	128 et b, 27½ G
Brieg-Neisse	4	66 G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Mindener	3½	154 bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	147 bz
do. neue	4	132 bz
Düsseldorf-Elberf.	4	144½ G
Löbau-Zittau	4	61 B
Ludwigsh.-Bexb.	4	142 bz
Magd.-Halberstadt	4	205½ G
Magdeb.-Wittenb.	4	43 B
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	52¾ B
Münster-Hamm	4	— —
Neust.-Weissenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk.	4	90¾ bz
Niederschl.Zweigb	4	84½ B
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	55 etw 54¾ bz
Oberschl. Litt. A.	3½	166 B
do. Litt. B.	3½	148 bz
Oberschl. Litt. C.	3½	139½ bz u G
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	165¼-64¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	109 B
Prz.Wilh. (St.-V.)	4	59 G
Rheinische, alte	4	113-¼ bz
do. neue (40%)	4	— —
do. (20%)	5	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	93 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	90 B
Stargard-Posen	3½	105½ bz
Thüringer	4	130 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
- 2. Em.	4	85¼ bz
- 3. Em.	4½	96¼ B
Aachen-Mastricht	4½	93¼ bz
Berg.-Märkische	5	101 bz
do. 2. Ser.	5	101 bz
do. 3. S. (D.-Soest)	4	87¼ B
Berlin-Anhalt	4	90¼ G
do.	4½	98¾ B
Berlin-Hamburg	4½	100¾ G
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	89½ G
do. Litt. C.	4½	98½ G
do. Litt. D.	4½	98 G
Berlin-Stettin	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	99½ bz
do. 2. Em.	5	102 B
do.	4	89¾ B
Cöln-Minden 3. E.	4	89¼ B
do. 4. Em.	4	89¼ B
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	87¾ B III. 96¼ B
Düsseld.-Elberfeld	4	— —
do. 2. Em.	5	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	95 bz
Niederschl.-Märk.	4	90½ bz
do. conv.	4	90½ bz
do. conv. 3. Sr.	4	90 B
do. 4. Sr.	5	—
Nordb. (Fr. Wilh.)	5	98¾ G
Oberschl. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79¾ B
do. Litt. D.	4	88½ bz
do. Litt. E.	3½	75⅞ 75¾ bz
Oestr.-Französ.	3	280 G
Pr.Wilhb. 1. Ser.	5	— —
do. 2. Ser.	5	— —
do. 3. Ser.	5	— —
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. 2. Ser.	4	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100½ G
do. 3. Ser.	4½	100½ G

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾ B
Staats-Anl. v. 1850	4½	99½ bz
do. 1852	4½	99½ bz
do. 1853	4	94¾ bz
Staats-Anl. v. 1854	4½	99½ bz
do. 1855	4½	99½ bz
do. 1856	4½	99½ bz
55r Präm.-St.-Anl.	3½	114 bz
Staats-Schuldsch.	3½	83⅝ bz
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	— —
Kur- u N. Schuldv.	3½	79¼ B
Berl. Stadt-Oblig	4½	98 B
do.	3½	82 B
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	88½ bz
Ostpreuss.	3½	86¾ G
Pommersche	3½	88¼ B
Posensche	4	97½ bz
do.	3½	85¾ bz
Schlesische	3½	85¾ G
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	82¾ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum	4	91¾ bz
Pommersche	4	91¾ bz
Posensche	4	89½ bz
Preussische	4	— —
Rhein. u. westph	4	95¼ G
Sächsische	4	93¼ B
Schlesiche	4	91¾ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	78½ bz u B
do. National-Anl.	5	80½ bz
do. 250fl. Präm.-O.	4	104 bz u G
do. Banknoten	—	96¼ bz
Russisch.: 5. Stieglitz-Anl.	5	99⅝ B
6. do.	5	101 bz u G
Engl. Anleihe	5	104½ bz u G
Poln. Schatz-O.	4	80¾ bz ⅝ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92 B
do. B. 200 Fl.	—	21 G
Pfdbr in Silb. R.	4	91⅝ B
Part.-Ob. 500fl.	4	85½ G
Poln. Bankbill	—	95½ bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	69 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	39½ G ⅞ B
neue Baden. 35fl. do.	—	28¼ G

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Bankverein	4	102 bz
do. Kassenverein	4	117½ B
do. Handelsgesell.	4	101 b u G
Braunschw. BankA.	4	141 etw bz
Bremer Bankaktien	4	116½ bz
Coburg. Credit-do.	4	92 et bz u B
Darmstädter do.	4	144-43½ bz
do. neue do.	4	131-½-30¾ buB
do. Zettel- do.	4	107¾-½-¾ bz
Dessau. Credit-do.	4	99¾ bz
Disk.-Comm.-Ant.	4	129¾-½-30 bz
Genfer Creditb.-A	4	84 bz
Geraer Bank-A.	4	107¾ G
Gothaer Priv.- do.	4	100¼ bz
Hannoversche do.	—	112¾-13 b u B
Leipzig. Credit-do.	4	102¾-3 bz u B
Luxemburger do.	4	98½ bz
Meining. Cred.-do.	4	99½ bz
Moldauer Land.-do.	4	103 B
Norddeutsche do.	4	100 99¾ bz
Oestr. Credit- do.	5	158-½-58 bz
Pomm. Ritter.- do.	4	130 G
do. neue do.	—	126 G
Posener do	4	104½ B
Pr. Bankanth.-Sch.	4	137 bz
Pr. Handelsgesell.	4	98½ B
Rostocker Bank-A.	4	130 G
Schles. Bankverein	4	100 B
Thüringer Bank-A.	4	102 1¾ bz
Vereinsbank, Hamb	4	99 G
Waaren-Cred.-Ant.	5	106¼ bz
Weimar. Bank-A.	5	130 et bz u B

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Louisd'or	—	110½ bz
Gold al m. in Imp.	—	215¾ bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅝-¾ bz
Fremde Banknoten	—	99½-⅜ bz
Fremde kleine	—	98¾ bz

Wechsel-Course vom 15. Nov.

Amsterd. 250fl. kurz	—	143⅝ bz
do. do. 2 M.	—	142¼ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	152½ bz
do. do. 2 M.	—	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 18¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79$\frac{7}{12}$ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	95¼ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102⅛ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	98$\frac{11}{12}$ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	--	56. 22 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	106⅜ G.

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	110½ bz 111 B
Minerva	—	98 etw bz
Magdeb. Feuervers.	—	— —
Concordia, Leb.-V.	—	— —

Die Stimmung der heutigen Börse war bei Eröffnung (durch den Eindruck der hohen Pariser Notirungen) günstiger, jedoch gegen die Mitte und den Schluss hin wieder matter. In Bank-Aktien war das Geschäft ziemlich belebt und namentlich in Darmstädter beider Emissionen und Diskonto-Commandit-Antheilen; nächst ihnen sind noch zu bemerken: Berliner Handelsgesellschaft, Jassyer, Dessauer, Leipziger und Thüringer; preuss. Bank-Antheile niedriger. Das Geschäft in Eisenbahn-Aktien hielt sich heute nur in mässigen Grenzen, doch ohne beträchtliche Rückgänge herbeizuführen. Im Gegentheil sind mehrfach Steigerungen hervorzuheben und namentlich war dies der Fall bei: Kosel-Oderberger, Franzosen, Stargard-Posener, Oberschlesische B. und Düsseldorf-Elberfelder. Steele-Vohwinkler zu 59, und östr.-franz. Prioritäten zu 280 bezahlt und später gesucht; Cöln-Mindener gewichen. Preuss. Fonds ziemlich belebt. Freiwillige Anleihe höher gesucht. Posensche Pfandbriefe höher.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.